

Berner Anzeiger



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 1.08, monatlich 0.18, 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich 2.— inkl. 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. Postkonten: 1917/18. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Kollamenteil: Carl Bartsch in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Göbinger Anzeiger, Gerthner Anzeiger

Druck und Verlag: Roethers & Rottsches, Bern
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 1 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf., 1 mm Raumböhe, im Kollamenteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlass oder Kollamenteil wird bei Konturen und gerichtlicher Klage bittlich. Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 92541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr 268 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 14. November 1933

29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Gewehr ab oder ... ?
Bis zu dieser letzten Frage hat eine ausländische Zeitung in ihrem Artikel zum Wahlergebnis die Schlussfolgerung dramatisch vereinfacht. Wird nun wirklich Ernst gemacht mit der Abrüstung oder kommt es zum Ende mit Schreien? Es fehlt dabei — besonders in englischen und italienischen Zeitungen — nicht an Warnungen, die an die Adresse der Unbelehrbaren in Frankreich gerichtet sind. Daß diese Warnung auch an englische Politiker gerichtet werden müßte, beweist die gestrige Unterhausbrede Macdonalds, der anscheinend gar nicht versteht, warum Deutschland Genf verlassen hat. Merger, viel ärger ist es mit jenen Wahlkritikern bestellt, die wie jener in Paris behaupten, das deutsche Volk habe am 12. November sich für schwere Strafen, Gasgranaten, Tanks und Torpedos entschieden. Wer das glaubt, ist von Deutschland weiter entfernt als irgendein Südeuropäer, dem der Begriff Deutschland völlig fremd ist. Im übrigen muß denen im Ausland, die an Deutschland die Frage „Was nun?“ richten, erklärt werden: Deutschland hat gesprochen, nicht nur einmal, sondern so oft in Genf die Abrüstungskonferenz gesagt hat. In England hat man, wie die Rede Macdonalds zeigt, die ganze Situation nicht verstanden. Macdonald hat von allen Dingen gesprochen, die für uns der Anlaß waren, aus dem Völkerverbund auszutreten und die Abrüstungskonferenz zu verlassen. Im Ton war er recht freundlich, in der Sache aber hat er mit keinem Wort gesagt, daß er den Wunsch habe, die Situation zu ändern. Und Frankreich? Morgen wird wahrscheinlich Paul-Boncour in der Kammer seine Meinung sagen. Aber in Paris versteht man ja die Kunst, viel zu sprechen und nichts zu sagen. Man wird sich darauf beschränken, die alten Forderungen zu wiederholen. Es steht fest, daß die Franzosen von internationaler Verständigung in der Abrüstungsfrage nichts wissen wollen und nur Zwedaufstellungen laut werden lassen. Der traktierte Egoismus hat sich wieder bei der bisherigen Kammerdebatte gezeigt. Man hat in Paris keinen Sinn für die Interessen anderer Länder. Das Wort „Abrüstung“ scheint aus dem französischen Wortschatz ganz verschwunden zu sein. Trotzdem wird es eines Tages notwendig sein, das Schweigen zu brechen. Denn es geht ja um deutsche Forderungen, die im Verfallener Völkerverbund unterzeichnet sind. Will man wissen, was in Berlin unter Abrüstung verstanden wird, möge man die letzten Genfer Erklärungen und Reden von Neuraths nachlesen. Interessant ist es, wie sich z. B. der „Temps“ den Kopf zerbricht. Dieses allseitig temperamentvolle Pariser Blatt will die deutschen Ja-Wähler darauf aufmerksam machen, daß sie durch ihre Abstimmung die Mitverantwortung an den Experimenten Hitlers (1) und die Teilnahme an den Enttäuschungen, die nicht ausbleiben könnten, auf sich genommen hätten. Das sollen sie unsere Sorge sein lassen. Es ist ja der Sinn des 12. Novembers, daß die nationale Friedenspolitik Hitlers Sache des ganzen Volkes sein soll.

Der Sklaven-Paragraf

Aus dem Pariser „Temps“ erfahren wir, daß die in Straßburg sitzende Restgruppe der deutschen „Liga für Menschenrechte“ eine Eingabe an den Generalsekretär des Völkerverbundes gerichtet hat. Die Eingabe bezieht sich auf die Artikel 22 und 23 des Völkerverbundes. In den zitierten Paragraphen werden die Mitglieder des Völkerverbundes aufgefordert, „der eingeborenen Bevölkerung in den ihrer Verwaltung unterstellten Gebieten eine gerechte Behandlung zu sichern“, in ihren Kolonial- und Mandatsgebieten „das Verbot militärischer Ausbildung der Eingeborenen innerzujubeln“. Die Liga für Menschenrechte, deren Kampf gegen die Rechte der katholischen Kirche in Mexiko, Spanien und Rußland noch in unermüdlicher Erinnerung ist, erdreistet sich also, das heutige Deutschland mit einem afrikanischen Kolonialgebiet auf eine Stufe zu stellen. Sie scheut sich nicht, deutsche Männer und Frauen, die im Kampf um die Freiheit und Gleichberechtigung ihres Vaterlandes hinter die Führenden stehen, mit Sklaven zu vergleichen und eine ausländische Intervention zugunsten ihrer Befreiung zu verlangen.

Wir kennen ja diese Leute, die nie ein Wort gegen den Sklavenzustand gewagt haben, der durch Versailles geschaffen wurde. Wir warnen das französische Volk, sich auf Ratgeber zu verlassen, denen es in ihrer Wut nicht darauf ankommt, zwei Kulturvölker wieder einmal aufeinanderzubringen, nachdem die Tränen des Weltkrieges noch kaum getrocknet sind.

Hindenburg an Hitler

Ämlich wird mitgeteilt:

Reichsfürst Adolf Hitler begab sich heute (Montag) zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Reichsfürsten in sehr freundlichen Worten seinen tiefempfindlichen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können, zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Das Ausland ist hellhörig geworden

Der Triumph Hitlers im Spiegel der Auslandspressen / Ein Weltereignis / „Kein Land hat jemals eine 90%ige Mehrheit für seine Regierung erhalten“

Stärkster Eindruck in London

London, 13. November 1933.
Das übermächtigste Befinden des deutschen Volkes zu seinem Führer und zur Politik der Reichsregierung ist von den Mitgliedern der deutschen Kolonie in London mit großer Freude aufgenommen worden. Bis in die frühen Morgenstunden hinein blieben sie an ihren Rundfunkapparaten sitzen und erwarteten mit Spannung die sich stets mehrende Zahl der Stimmen, die ihr „Ja“ abgegeben hatten.

Die Meldungen über das gemaßte Ergebnis nehmen in der Londoner Presse einen breiten und hervorragenden Raum ein. Die Wahlergebnisse werden mit allen Einzelheiten beschrieben. Die Berichte lassen erkennen, daß das Ergebnis bei weitem die Erwartungen übersteigt hat, die englische Kreise in Berlin und London hegten. Wenn es ihr auch teilweise schwer wird, so muß doch die Presse wie z. B. die liberale, dem Nationalsozialismus recht feindliche, „News Chronicle“ zugestehen, daß Deutschland ein geeintes „Ja“ der Welt entgegenbringt.

Zwiespältige Stimmung in Paris

Gehässige Kommentare und einige Nuancen

Paris, 13. Nov. 1933.
Das Wahlergebnis in Deutschland hat hier einmal wegen der hohen Wahlbereitschaft, dann aber auch wegen der geschlossenen Front des deutschen Volkes sehr überrascht. Man war seit langem auf einen großen Erfolg des nationalsozialistischen Regimes gefaßt, hatte aber doch nicht geglaubt, daß sich 95 v. H. des deutschen Volkes für die Politik der Reichsregierung aussprechen würden und daß ein fast ebenso großer Hundertsatz der Reichstagsliste der Nationalsozialisten wählen würde. Um diese Ueberzeugung zu verbergen und um den ungeheuren Verdienst des Führers zu schmälern, versuchen die Pariser Morgenblätter, das Schwergewicht weniger auf die Stimmen zu legen, die sich für die Reichsregierung ausgesprochen haben, als auf die zwei Millionen, die dagegen gestimmt haben. Man faßt von einem „angehenden Druck, der von oben aus auf die Wähler ausgeübt worden sei“. Um so bewundernswürdiger sei der Mut der anderen, die sich durch nichts hätten abdrücken lassen, ihrer freien Meinung Ausdruck zu geben.

Schreibt beispielsweise das „Journal“, es sei geradezu prächtig, daß sich etwa zwei Millionen Menschen gefunden hätten, die ihr Leben und ihre Stellung aufs Spiel setzten, indem sie gegen die Regierung stimmten. Der „Petit Parisien“ erklärt, man müsse zugeben, daß sich das ganze deutsche Volk mit dem Führer solidarisch erklärt habe. Das „Echo de Paris“ versucht, den großen Erfolg des Führers zu schmälern, indem es behauptet, daß die Spätschichten der Pariser Morgenblätter beschäftigt sind, sich eingehend mit den Wahlergebnissen in Deutschland zu befassen. Man kann die Haltung der Blätter unter der Überschrift zusammenfassen: „Was nun?“ Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt unter anderem, man habe zwar den Sieg Hitlers vorausgesehen, man könne aber schwer voraussetzen, wie er seinen ungeheuren Erfolg anwenden werde. Es sei selbstverständlich, daß er das ganze Schwergewicht auf die Abrüstungsfrage legen werde, die im Augenblick der Schlüssel des Versailler Vertrages sei. Er werde sicher Frankreich auffordern, die letzten Zeichen des Krieges und der deutschen Niederlage auszulöschen und sich ihm dadurch gewissermaßen auszuliefern unter dem Vorwand, daß die Währungsfrage eine Bedingung für alle Länder der gleichen sein müßten. Er werde ferner versuchen, im Rahmen des Völkerverbundes, d. h. unter Ausschluß der kleinen Mächte zu verhandeln.

Das „Deuore“ ist der gleichen Ansicht und betont, daß man die Politik der Reichsregierung geradezu untergraben würde, wenn man die Gelegenheit verpasse, sich einmal in aller Öffentlichkeit zu sagen, was man wolle und was man nicht wolle. „Figaro“ schreibt unter anderem, daß es für die Welt, für den Frieden und besonders für Frankreich von Bedeutung sei, zu wissen, daß Deutschland keine Parteien mehr kenne und daß das ganze Volk sich zu einem Führer und zu einer Sache vereine. Wenn es sich darum handele, seinen Bruch mit Genf, d. h. die Abrüstungsfreiheit bzw. die Vernichtung des Versailler Vertrages, zuzubereiten, die Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeuteten aber für Europa und für allererst für Frankreich die Wahl zwischen Krieg oder Anarchie.

Nach dem „Quotidien“ haben die deutschen Wähler sich für die schweren Geschicke, die Tanks und Bombenflugzeuge entscheiden. Wenn die anderen Mächte sich nicht bereit erklärten, ihre Abrüstungen einzufrieren, so sei dies angesichts des gewaltigen Ausbruchs des „Pan-germanismus“ nur zu gerechtfertigt, um so mehr, als der Feldzug des Führers gegen die Verträge beweise, daß er die Kanonen, die er verlange, nur dazu verwenden wolle, um den Status des neuen Europas zu vernichten.

Der „Journal“ bedauert es, daß Frankreich sich jede Initiative aus der Hand nehmen ließ. Nach der ersten Rede des Reichsführers hätte Frankreich entweder mit Deutschland oder mit seinen ehemaligen Verbündeten oder gar zur ganzen Welt sprechen können. Es habe aber geschwiegen. Heute sei es natürlich zu spät, und es bleibe ihm nichts anderes übrig, als die diplomatische Offensive von der anderen Seite des Rheines abzuwarten.

Wahlberechtigten an der Reichstagswahl beteiligt haben. Außerdem sind noch rund 100 000 völlig leere Umhänge abgegeben worden. Bei der Reichstagswahl sind 92,2 v. H. der Stimmen für die NSDAP abgegeben worden, während 7,8 v. H. der Stimmen unguiltig waren. Von 95,1 v. H. mit Ja und 4,9 v. H. mit Nein abgegeben. Wie der Parlamentsdirektor der Telegraphen-Union berichtet, hat der Reichswahlleiter die Reichswahlleiter an 36 Wahlkreisen spätestens in acht Tagen beim Reichswahlleiter einzureichen. Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses der Reichstagswahl für das gesamte Reichgebiet durch den Reichswahlleiter wird dann innerhalb drei Tagen erfolgen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, so heißt es in der „Times“, daß die Mehrheit des deutschen Volkes bereitwillig an die Wahlurne ging, um ihre Stimme für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung abzugeben. Deutschland habe mit seiner Stimme die Politik des Austrittes aus dem Völkerverbund und der Abrüstungskonferenz bekräftigt und die nationalsozialistische Regierung in ihrem Amt bestätigt. Rumher hätten die ausländischen Nationen es mit einem völlig nationalsozialistischen Deutschland zu tun. Es sei daher möglich, daß mandantenationalsozialistische Ziele vollständig verwirklicht werden.

Niemals in der Geschichte, so schreibt das „Reinhardt-Blatt“, hat ein Volk sich die Politik seines Führers in so ausgeprägter Weise zu eigen gemacht. Kein Land hat jemals eine 90%ige Mehrheit für seine Regierung erhalten in einer Zeit bitterer Kriege, wo überall wirtschaftliche Unzufriedenheit ihren

Höhepunkt erreicht hat. Das Abstimmungsergebnis ist ein persönlicher Triumph Hitlers. Deutschland sagt „Ja“, heißt die Überschrift in der konservativen „Morning Post“. Uebermächtiger Sieg für Hitler. Auch das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ unterstreicht die „ungeheure Mehrheit“ der Ja-Stimmen für Volkseinfried und Reichstagswahl und bezeichnet das Abstimmungsergebnis als „einstimmig“. Der sozialistische „Daily Herald“ sagt: Hitler hat ein überaus großes Vertrauensvotum erhalten. Hitler braucht jetzt die außenpolitische Lage Deutschlands nicht mehr als ein stimmentrunder Politiker, sondern als ein Staatsmann zu betrachten, der den Frieden und die Abstützung wünscht.

Die radikalsozialistische „Republique“ schreibt unter anderem, daß man dem Wahlsieg des Führers die geschlossene und geeinigte Front der Mächte, die den Frieden wünschen und denen an einer Annäherung der Völker gelegen sei, nicht als Opposition gegenüberstellen, aber zeigen müsse.

Der sozialistische „Populaire“ befaßt sich ausschließlich mit den Nein-Stimmen. Die sozial-nationale „Victoire“ bezeichnet den Versailler Vertrag, zumindest soweit es sich um die militärischen Klauseln handelt, als endgültig erledigt, nicht etwa weil die Deutschen unehrlich seien und ihre Verpflichtungen nicht achteten, sondern weil sie die Kraft hätten, seine Revision zu fordern und sie durchzuführen. Der ungeheure Erfolg der Volksabstimmung in Deutschland sei die Reaktion des deutschen Instinkts und der Protest der deutschen Ehre und Vaterlandsliebe gegen den Versailler Vertrag. Anstatt Deutschland zu verurteilen, müsse man ihm dankbar sein. Frankreich eine so schöne Lehre des Mutes, des Patriotismus, der Disziplin und der politischen Intelligenz erteilt zu haben.

Der „Matin“ fragt: Was wird Hitler tun?

Die Spätschichten der Pariser Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den Wahlergebnissen in Deutschland. Man kann die Haltung der Blätter unter der Überschrift zusammenfassen: „Was nun?“ Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt unter anderem, man habe zwar den Sieg Hitlers vorausgesehen, man könne aber schwer voraussetzen, wie er seinen ungeheuren Erfolg anwenden werde. Es sei selbstverständlich, daß er das ganze Schwergewicht auf die Abrüstungsfrage legen werde, die im Augenblick der Schlüssel des Versailler Vertrages sei. Er werde sicher Frankreich auffordern, die letzten Zeichen des Krieges und der deutschen Niederlage auszulöschen und sich ihm dadurch gewissermaßen auszuliefern unter dem Vorwand, daß die Währungsfrage eine Bedingung für alle Länder der gleichen sein müßten. Er werde ferner versuchen, im Rahmen des Völkerverbundes, d. h. unter Ausschluß der kleinen Mächte zu verhandeln.

Das „Deuore“ ist der gleichen Ansicht und betont, daß man die Politik der Reichsregierung geradezu untergraben würde, wenn man die Gelegenheit verpasse, sich einmal in aller Öffentlichkeit zu sagen, was man wolle und was man nicht wolle. „Figaro“ schreibt unter anderem, daß es für die Welt, für den Frieden und besonders für Frankreich von Bedeutung sei, zu wissen, daß Deutschland keine Parteien mehr kenne und daß das ganze Volk sich zu einem Führer und zu einer Sache vereine. Wenn es sich darum handele, seinen Bruch mit Genf, d. h. die Abrüstungsfreiheit bzw. die Vernichtung des Versailler Vertrages, zuzubereiten, die Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeuteten aber für Europa und für allererst für Frankreich die Wahl zwischen Krieg oder Anarchie.

Nach dem „Quotidien“ haben die deutschen Wähler sich für die schweren Geschicke, die Tanks und Bombenflugzeuge entscheiden. Wenn die anderen Mächte sich nicht bereit erklärten, ihre Abrüstungen einzufrieren, so sei dies angesichts des gewaltigen Ausbruchs des „Pan-germanismus“ nur zu gerechtfertigt, um so mehr, als der Feldzug des Führers gegen die Verträge beweise, daß er die Kanonen, die er verlange, nur dazu verwenden wolle, um den Status des neuen Europas zu vernichten.

Der „Journal“ bedauert es, daß Frankreich sich jede Initiative aus der Hand nehmen ließ. Nach der ersten Rede des Reichsführers hätte Frankreich entweder mit Deutschland oder mit seinen ehemaligen Verbündeten oder gar zur ganzen Welt sprechen können. Es habe aber geschwiegen. Heute sei es natürlich zu spät, und es bleibe ihm nichts anderes übrig, als die diplomatische Offensive von der anderen Seite des Rheines abzuwarten.

Wahlberechtigten an der Reichstagswahl beteiligt haben. Außerdem sind noch rund 100 000 völlig leere Umhänge abgegeben worden. Bei der Reichstagswahl sind 92,2 v. H. der Stimmen für die NSDAP abgegeben worden, während 7,8 v. H. der Stimmen unguiltig waren. Von 95,1 v. H. mit Ja und 4,9 v. H. mit Nein abgegeben. Wie der Parlamentsdirektor der Telegraphen-Union berichtet, hat der Reichswahlleiter die Reichswahlleiter an 36 Wahlkreisen spätestens in acht Tagen beim Reichswahlleiter einzureichen. Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses der Reichstagswahl für das gesamte Reichgebiet durch den Reichswahlleiter wird dann innerhalb drei Tagen erfolgen.

Höhepunkt erreicht hat. Das Abstimmungsergebnis ist ein persönlicher Triumph Hitlers.

Deutschland sagt „Ja“, heißt die Überschrift in der konservativen „Morning Post“. Uebermächtiger Sieg für Hitler. Auch das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ unterstreicht die „ungeheure Mehrheit“ der Ja-Stimmen für Volkseinfried und Reichstagswahl und bezeichnet das Abstimmungsergebnis als „einstimmig“.

Der sozialistische „Daily Herald“ sagt: Hitler hat ein überaus großes Vertrauensvotum erhalten. Hitler braucht jetzt die außenpolitische Lage Deutschlands nicht mehr als ein stimmentrunder Politiker, sondern als ein Staatsmann zu betrachten, der den Frieden und die Abstützung wünscht.

Absoluter Sieg

Das polnische Presseecho.

Warschau, 13. November 1933.

Die polnische Presse befaßt sich in der Hauptsache auf kommentarlose Berichte über die Ergebnisse des Wahltages im Reich. In einer Meldung der offiziellen „Gazeta Polska“ ist folgende kurze Charakteristik enthalten: „Die Ergebnisse sind für die Reichsregierung ungewöhnlich günstig. Es war nicht anzunehmen, daß die Regierung eine absolute Mehrheit im Reich beizubringen würde. Die Wahlpropaganda hat überall eine Atmosphäre des moralischen Zwanges zu schaffen vermocht.“

In der Berliner Meldung des rechtsoppositionellen „Kurier Warschau“ wird u. a. erklärt, das Wahlergebnis beweise, daß „nicht nur Hitlers Außenpolitik unter der Lösung der Gleichberechtigung in der Währungs-, d. h. in der Aufrüstung Deutschlands, sondern sogar seine Innenpolitik einen Sieg davongetragen hat“. Der absolute Sieg Hitlers hat in seinem Ausmaß alle Erwartungen übertraffen.“

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ verneint ihre Wahlbedeutung mit der dreipaligen Überschrift „Spannender Sieg Hitlers. Das ganze Volk für Hitler“.

Unfreundliche Stimmen aus Österreich

Die Montagmorgenblätter beunruhigen sich damit, die Wahlresultate zu bringen und drücken als Kritik lediglich die denkbar unfreundliche Stellungnahme der halbamtlichen politischen Korrespondenzen ab, für die charakteristisch ist die Behauptung, nach privaten Informationen aus Deutschland habe sich, daß im Falle wirklich freier und geheimer Wahlen die Wahlkreise Hitler auch nicht annähernd 50 v. H. der wahlberechtigten Stimmen auf sich vereinig hätte (?).

Lediglich das christlich-sozialistische „Wiener Montagblatt“ gibt einen eigenen Kommentar, in dem es doch nicht umhellen kann, unter dem Eindruck der Wahlziffern festzuhalten, eine Einheitsfront, die fast die ganze stimmberechtigte Bevölkerung Deutschlands umfaßt, gebe ihren Willen kund, daß Deutschland nicht länger als ein Staat minderen Rechts angesehen und behandelt werden dürfe. Die Rückwirkung der Abstimmung auf die inneren Verhältnisse in Deutschland werde vor allem dadurch bestimmt werden, ob Hitler jetzt den früheren Gegnern die Hand zur Veröhnung reichen werde.

Terrorwahlen?

Die „Wiener Neuen Nachrichten“ über die Reichstagswahlen.

Wien, 13. November 1933.

Die Stellungnahme der halbamtlichen politischen Korrespondenz zum Ergebnis der deutschen Wahlen enthält in der Montag-Nachmittag-Ausgabe der „Wiener Neuen Nachrichten“ — ohne ausdrücklich genannt zu sein — eine ebenso würdige als treffende Erwiderung. Ungeachtet solcher Zahlen schreibt das Blatt, sollte eigentlich das Gerücht über „Terrorwahlen“ schweigen.

Wer bei Verstand ist, muß zugeben, daß man selbst bei härtestem Wahlzwang nicht 43 Millionen Menschen an die Wahlurne bringen könnte, vor allem aber, daß man wirklich erbitterte Gegner bei einer geordneten Volksabstimmung nicht veranlassen kann, mit Ja statt mit Nein zu stimmen. Wenn zwei Millionen Wähler Nein-Stimmen abgeben könnten, dann könnten das auch 20 Millionen tun.

Von hier ist also billigerweise an dem Abstimmungsergebnis Kritik nicht zu üben, ganz abgesehen davon, daß dieselben Kreise, die heute früh schon laut über die „Terrorwahlen“ jekteten, selbst immer wieder zugegeben hatten, daß in der Abrüstungs- und Völkerverbundsfrage, auf die sich die Volksabstimmung bezog, das deutsche Volk seit jeher einig war. Jetzt aber, da es dementsprechend 40 Millionen in die Urnen legten, behaupten sie, die Abstimmung sei erpreßt worden. Solche Argumente richten sich selbst. Im Reich hat in der Tat das Volk gesprochen. Die Wahl beweist, daß Hitler das deutsche Volk in der Hand hat, daß ein geschlossener Einigkeit der Nation möglich geworden ist, wie er bisher auch nicht im entferntesten denkbar war.

Noch kein richtiger Beweis?

Moskau, 13. November 1933.

Die deutschen Wahlen haben in Moskau große Interesse gefunden. Eine amtliche Stellungnahme der Sowjet-Regierung ist noch nicht erfolgt. In russischen politischen Kreisen wird betont, daß der Volkseinfried von großer Bedeutung für die gesamte kommende Politik in Europa, besonders in der Frage der Abrüstung sein wird. Man vertritt natürlich in russischen Kreisen, die innenpolitische Bedeutung der Wahlen abzuwägen und zu behaupten, daß dieses Ergebnis noch kein richtiger Beweis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Regierung und der Nation sei.

Aus und für Herne

Nebelung

Es ist nicht von ungefähr, daß unsere Vorfahren in ihrer bildhaften Sprache den Monat November den „Nebelmonat“ benannten. Zwar ist es keineswegs sein alleiniges Privileg, der Welt dies feine graue, weiche, ungemessene Nebelfeld umzuhängen — zu allen Jahreszeiten werden wir von diesem Sendboten Himmels überhalet, wenn wir uns dessen am wenigsten versehen. Aber immerhin leitet gerade der November auf diesem Gebiet ein Erbschließendes, und das tritt dann um so mehr in Erscheinung, als er der erste der nebelreichen Monate zu sein pflegt.

Ein lebensfeindlicher Geleite, ja, das ist der Nebel; besonders dann, wenn er es recht „gut“, recht gründlich mit uns meint. So ein ganz leichter Nebelschleier zur Abendzeit ärgert uns im allgemeinen nicht allzu sehr, und besonders nicht in der Stadt, denn da zaubert er um alle die vielen Lichter gar lustig anzufliehende, große, opalisierende Strahlenkronen; richtige „Häse“ legt er um jede einzelne Gaslaterne oder Bogenlampe. Aber wenn es dann einmal eine richtig, handfeste Nebelwelle gibt, wo man kaum auf ein oder zwei Schritte weit gehen kann, da vergeht uns dann sehr schnell der Spaß an dieser Art der Abwechslungen, denn dann ist's aus, auf einmal aus mit dem so vielgerühmten und vielbesprochenen „Tempo untermier“! — Laßt sich kein Zetern und kein Scheitern, wenn uns alle Augenblicke ein unvorhergesehenes Hindernis in den Weg kommt, und da hilft kein nervöses Hin- und Herprusteln auf untermier Platz im Autobus, wenn der Wagenführer sich seinen Pfad durch das Ungeheuer nur im allerlangsamsten Schritttempo bahnen kann, da heißt es dann nichts als Geduld, Geduld und noch einmal Geduld!

Und Geduld — das ist nun einmal leider bei den Stämmen eine gar seltene Ware! Aber vielleicht, wenn's einmal so recht, recht neblig ist, jedoch nichts, aber auch wirklich rein gar nichts ausgerichtet werden kann, daß tatsächlich jedes Vorwärtskommen zur Unmöglichkeit wird? Freilich, das wäre eine sehr „unangenehme“ Sache — aber da lernte am Ende selbst ein ganz „hundertprozentiger“ Großstädter, sich auf eine Weile zu gedulden und zu belächeln. Das war ja dann, mein ich, gar nicht einmal „so ohne“!

Aufführungsabend der „Deutschen Bühne“

Am 23. November:

„Schweineklachten“ von August Hinrichs.

Der nächste Vorstellungsabend der „Deutschen Bühne“ ist der weiteren Warte gewidmet. Er findet am Donnerstag, dem 23. November, im „Capitol“ statt und macht die Mitglieder der „Deutschen Bühne“ mit einem auf fassenden Humor eingestellten Volksstück des in letzter Zeit stark in den Vorbergründ getretenen Dichters August Hinrichs bekannt. Das mit gesundem Humor gewürzte Stück führt den originellen Titel „Schweineklachten“ und spiegelt die Zeit nach dem Kriege wieder. Es schildert eine lustige Bauerngeschichte, und diese Angelegenheit vom Lande ist so lustig, daß sie auch dem Griesgrammigen befehlendes Sachen abgewinnt. Da Dr. Willi Montendruck mit seiner ersten Inszenierung sich gut einführen bemüht und die bereits bewährten Künstler des Westfälischen Landestheaters sich dafür einlegen werden, ihrem ersten Erfolge einen neuen anzuhängen, dürfte die Aufführung diesmal auf die Herne Theaterfreunde einen besonders pittoresken Reiz ausüben, zumal der Humor ja gerade heute in einer Zeit wirtschaftlicher Sorgen außerordentlich begehrt ist. Ohne Zweifel wird die Vor-



stellung am 23. November starken Zuspruch finden. Einige Vormieterplätze, die zu günstigen Preisen abgegeben werden, sind noch erhältlich. Ihr Verkauf findet ab heute in der Geschäftsstelle der „Deutschen Bühne“, Deutsche Buchhandlung B. Ewert, Bahnhofstraße 7, statt.

Die Kanalarbeiten in der Bruchstraße

Das Polizeiamt Herne teilt mit:

Aus Anlaß der Vornahme von Kanalisationsarbeiten ist die Bruchstraße in Herne von der Bladenhorster Straße bis zur Oststraße und von der Castroper Straße bis zur Kemeler Straße vom 6. 11. 1933 bis zum 31. 12. 1933 für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt. Umleitung durch die Ost- und Bladenhorster Straße sowie durch die Hotterot- und Kemeler Straße.

Die Ausgabe der Kleidungsstücke, Wäsche usw. aus der Brodenlammlung beginnt

Zunehmende Beanspruchung der Volkswirtschaft.

Die NS-Frauenenschaft Herne teilt mit:

Am 2. November richtete die NS-Frauenenschaft, Kreis Herne, die Küche für die Winterpeilung im Rathauskeller ein. Es werden dort täglich 2000 Liter Essen in drei riesigen Kesseln gekocht. Die Küche erfreut sich einer derartigen Beliebtheit, daß wir noch täglich Neuanmeldungen verzeichnen können und uns genötigt sehen, bald eine zweite Küche in Betrieb zu setzen. Es ist eine Freude, zu sehen, wie unsere Erwerbslosen an wohlgedeckten, mit Blumen geschmückten Tischen das sehr schmackhafte Essen zu sich nehmen.

Die NS-Frauenenschaft hat mit Unterstützung des Vater. Frauenvereins, des Caritasverbandes und der Egl. Frauenhilfe die Sachen aus der Brodenlammlung fertiggestellt und ist augen-

Jubiläumsfeier der Jungfrauenkongregation in Herz-Jesu

Weihe des neuen Banners.

Im November dieses Jahres kann die Jungfrauenkongregation in der Herz-Jesu-Pfarrgemeinde auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung und die Mitglieder der Kongregation wollten den Erinnerungstag nicht vorübergehen lassen, ohne dieser bedeutungsvollen Zeitpunkte in würdiger Weise zu denken. Dazu war der vergangene Sonntag auserwählt.

Eröffnet wurde der Festtag durch ein feierliches Pontifikat in der überfüllten Herz-Jesu-Kirche. Die Festpredigt hielt der Gründer und erste Leiter der Kongregation, Dechant Düwelle. An das Hochamt schloß sich im Saale des Bedigenheimes eine Gratulationsfeier für die Jubilantinnen und Mitbegründerinnen der Kongregation an. In der Ansprache an die Jubilantinnen (Frl. Katharina Reifensath, Frl. Elisabeth Reifensath, Frl. Schulte, Frl. Goch, Frl. Schutenberg, Frl. Cornelius und Frl. Horstmann) wurde ihnen der Dank für ihre Bemühungen im Interesse der Kongregation ausgesprochen und die Bedeutung des Vereins auch in der heutigen Zeit und im Leben der Pfarrgemeinde besonders betont. Anschließend wurde das neue Banner, ein Geschenk der Pfarrvereine, entrollt und geweiht.

Am Nachmittag gegen 5 Uhr sammelten sich die Kongregantinnen und viele Pfarrangehörige im großen Saale des Bedigenheimes, um der Aufführung des Wehgeheiles von den 10 Jungfrauen beizuwohnen. Einleitend begrüßte die Festkette der Kongregation die anwesenden Vertreter der Geistlichkeit des Dekanates Herne sowie die Mitglieder der Kongregation und die erschienenen Gäste. Bischof Steden, der zeitige Leiter der Kongregation, übergab in feierlicher Rede das neu geweihte Banner dem Verein und hob die Bedeutung desselben in gebührender Weise hervor. „Das Banner mit dem Namenszug Mariens“ so führte der Redner aus, „soll uns mit dem Rat der Liebe voranleuchten in der Liebe zu Mariens Idealen, es soll uns in schwererlicher Liebe verbinden, unter ganzem Leben beherrschend und Verständnis für die Not und Sorgen unserer Mitgeschwestern und des gesamten Vaterlandes erwerben. Hinter dem Namen Mariens verbirgt sich das Geheimnis unseres Lebens: Jungfräulichkeit und Mütterlichkeit.“ Der Redner betonte dann den Reichtum, den Gott in jede Mädchen-

schaft damit beschäftigt, die Kleiderkammer im Polizeiamt einzurichten. Leider war es nicht mehr möglich, vor der Wahl mit der Ausgabe zu beginnen. Wir haben aber derartig viel vorrätig, daß wir hoffen, allen Wünschen gerecht zu werden zu können. In dieser Woche beginnen wir also endgültig mit der Ausstellung, und zwar nach Ortsgruppen. Die genauen Zeiten werden noch angegeben.

2. Westfälischer Erziehertag

Am kommenden Sonntag, 18. November, findet in Dortmund der 2. Westfälische Erziehertag für die Lehrer aller Schularten statt. Um 10.30 Uhr beginnen die Fachschaftsversammlungen. Fachschaft 1, Hochschule für Lehrerbildung, tagt in Hohenburgdamm. Redner ist Ministerialrat Haupt. Fachschaft 2 tagt im Gewerbezweig, Redner Ministerialrat Bange. Fachschaft 3 im Reinoldus, Redner Mag. Schulrat Wallowich. Fachschaft 4 im Freudenbaum, Redner Ministerialrat Bargheer. Um 15 Uhr treten die Kreise Westfalen-Süd und -Nord auf dem Hauptplatz an. Hier Begrüßungsansprache durch den Gauleiter Wagner und Propagandamarsch zur Westfalenhalle. Um 17 Uhr ist die große Tagung in der Westfalenhalle mit folgendem Programm: 1. Einmarsch des Sturmes 11.98 der Fahnenabteilungen der Kreise Westfalen-Süd und -Nord des NS, der HJ, des BDM und der SA von der Hochschule für Lehrerbildung; 2. Gelangortvortrag: „Abol-Hilf, Mar!“, gelungen vom Lehrergelangenverein in Verbindung mit der Hitlerjugend; 3. Eröffnung der Tagung durch den Prop.-Berollmächtigten Gaubmann Knoop; 4. es spricht Kultusminister Rust; 5. Gelangortvortrag: „Volk als Gemein“, gelungen von der Hitlerjugend; 6. es spricht Kultusminister Schumm; 7. Fahnenweihe der Fahnen des Gaues Westfalen-Süd durch Kultusminister Schumm; 8. Schlusswort des Gau-Obermanns; 9. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied. Im Vestibül der Westfalenhalle (neben dem Goldsaal) findet eine Buch- und Beirmitelausstellung statt.

Steuerbefreiung für Wohnungneubauten

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die neuen Steuerbefreiungsvorschriften für Eigenheime und Kleinwohnungen haben in der Bevölkerung reges Interesse gefunden und zahlreiche Befreiungsgesuche sind eingegangen. Im Hinblick auf mehrere Anfragen seien die Fristen, die bei der Errichtung derartiger Häuser zu beachten sind, nachstehend übersichtlich zusammengestellt:

1. Wer wünscht, daß auf sein Haus nicht die neuen Vorschriften, sondern noch die bisherigen Vorschriften angewandt werden, muß das Haus entweder bis zum 31. März 1934 bezugsfertig machen (in diesem Falle kommt es auf den Zeitpunkt, an dem der Rohbau vollendet wird, nicht an) oder bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig machen, vorausgesetzt, daß wenigstens der Rohbau bis zum 31. Dezember 1933 vollendet wird. Das gilt für Wohngebäude jeder Art und Größe.

2. Für die Befreiung nach den neuen Vorschriften ist zwischen Eigenheimen und Kleinwohnungen zu unterscheiden:

a) Für Eigenheime kann die Anwendung der neuen Vorschriften in allen Fällen verlangt werden, in denen der Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 bezugsfertig wird, wobei es auf den Tag der Vollendung des Rohbaues nicht ankommt. In diesen Fällen kann der Antrag auch für solche Eigenheime gestellt werden, auf die an sich die bisherigen Befreiungsvorschriften (vergl. oben Ziffer 1) anwendbar sind.

b) Auf Kleinwohnungen finden die neuen Vorschriften dann Anwendung, wenn sie nicht unter Ziffer 1 fallen, d. h. also, wenn das Haus entweder in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig wird, vorausgesetzt, daß der Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet wird oder nach dem 31. Mai 1934 bezugsfertig wird (ohne Rücksicht auf den Tag der Vollendung des Rohbaues).

Architekten und Baukunst

Wir lesen in den Mitteilungen des ADAB, dem Beiblatt zu der von Gottfried Feder herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Technik“ die folgenden beachtenswerten Ausführungen:

Die Baukunst ist für die Kultur eines Landes wie jede andere Kunst ein Wertmaßstab. Sie ist es um so mehr als andere Künste, weil sie durch die Beständigkeit ihres Materials auch die Beständigkeit ihrer Wirkung erhält und weil sie ein Städt. Dorf- oder Landschaftsbild wesentlich beeinflusst oder gar überhaupt bestimmt. Sie ist der stärkste Ausdruck der Formkraft einer Zeit. Aus dieser Bedeutung heraus ergibt sich für die Architekten die besondere kulturelle Verantwortung.

Die Berufsbezeichnung „Architekt“ ist allein noch frei und von keinerlei Prüfungen und Vorbedingungen abhängig. In den vergangenen Jahrzehnten des Wirtschaftswandels und der Gewerbefreiheit hat sich auch hier der materielle Egoismus in trübseliger Form durchgelebt. Bei der äußersten Verschärfung der Baukunst in den letzten Jahren mußten amtliche, halbamtliche und private Büros alle irgendwie entbehrlichen Angelegenheiten abhandeln. Dadurch entstand eine wahre Inflation selbständiger Architekten. In dem mit allen Mitteln geführten Kampf aller gegen alle um die wenigen Bauaufträge blieben noch immer die egoistisch eingestellten Kräfte Sieger. Alles überwuchert aber ein Fühlertum, wie es in annähernd paralleler Form noch im Handwerk und Gewerbe zu finden ist. Privatarchitekten übernehmen überdies vielfach auch händlerische Vermittlungen und Vertretungen mit mehr oder weniger hohem Gewinn und schädigen dadurch das Unternehmertum und Gewerbe. Umgekehrt übernehmen Bauunternehmer, ja des Zeichens völlig ungeübte Landmänner Bauarbeiten und untergraben damit das Ansehen der Architekten. Der Neuaufbau unseres Volkes, seiner Kultur und Wirtschaft erfordert auch eine vollkommene Neuordnung auf allen Gebieten der Architektenfachgruppe im Sinne des ständischen Aufbaues.

Das Deutsche evangelische Männerwerk

Im Rahmen der Neugliederung der kirchlichen Arbeit wurde in Berlin das Deutsche evangelische Männerwerk ins Leben gerufen. Dem Männerwerk werden einbezogen die evangelischen Standsverbände (Arbeiter-, Gelassen-, Beamten- und Akademiker-Verbände), die evangelisch-sozialen Organisationen, der Dorfkirchenverband und die vorhandenen Sozialämter und Männerdienste. Zum Reichsführer und zum stellvertretenden Reichsführer wurden die Mitglieder der Reichstagsregierung, Präsident Thelme und Dr. Jagom, ernannt.

Aus Anlaß der Gründung des Deutschen evangelischen Männerwerks sandte Reichsführer Präsident Thelme Telegramme an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichsbischof.

Silberjubiläum des Kreuzbundes Herne

Festfeier im Rath. Gefellenhaus.

Nach der gemeinsamen hl. Kommunion in der Bruchstraße versammelten sich die Fahnenabteilungen um 9.30 Uhr im Gefellenhaus und marschierten dann zum Hochamt in St. Bonifatius-Kirche, wo der hochw. Kamillanerpater H. Reinarz die alle Herzen ergreifende Festpredigt hielt. Nach dem Mittagessen der Fahnenträger der Brudervereine fand eine Zusammenkunft der Gäste im Heim der Jubiläumsgemeinde an der Kaiserstraße in St. Marien statt. Um 17 Uhr versammelten sich alle Herne und auswärtigen Kreuzbündler im großen Saale des Rath. Gefellenhauses zur Festfeier.

Der Führer des Herne Kreuzbundes, der Silberjubilär Pater Reinarz, hielt die Begrüßungsansprache. Eine große Genugtuung für den Kreuzbund und seine Wirksamkeit bedeutet die Anwesenheit eines Vertreters der Herne Stadterhaltung in der Person des Stadtrats J. J. Herne. Dieser hebe er willkommen den Vertreter der katholischen Polizei, Herrn Dechanten Düwelle und die gesamte Geistlichkeit, herzlich begrüße er die Vertreter des evangelischen Kreuzbundes und des Guttemplerordens, dann die Brudervereine aus Bochum, Witten, Castroper-Rauel und Dortmund, die Jubilare und Gäste, und nicht zuletzt die Mitwirkenden an der Ausgestaltung des Festes, den Kirchenchor St. Marien und das Jungmänner-Blasorchester St. Marien. Der Kreuzbund wolle das Beste der Menschen. In uneigennützigem Wirken wolle er das Fundament der Familien festigen. In langjähriger Arbeit sei viel Gutes durch ihn geleistet worden. Mit der Hoffnung, daß das Fest seinen werdenden Zweck nicht verfehle und zur Ausbreitung des Kreuzbundes beitragen werde, schloß Pater Reinarz seine Begrüßung.

Das Jungmänner-Blasorchester St. Marien brachte nunmehr musikalische Werte zur Verherrlichung des Festes.

Man hörte Dettingers Ouvertüre „Orfina“, das Charakterstück „Brista“ von Ruppert, den „Herbstblättermalzer“ von Wundt und später das Potpourri „Leberball“ sowie Runkels „Jugendluft“ und andere Märsche. Der Kirchenchor St. Marien sang unter Arnold Werthebach das große Wert von Rieg „Vergeltet“, ein gelungenes Stimmungsgemälde in rührender Prägung, das er in edelster Form auszusprechen verstand. Die hohe Sangeskultur dieses gemischten Chores kam auch in Schwalmes „Gretula“ und der Volksweise „Wenn die Soldaten“ durchgeleitet zum Ausdruck. Die Mädel des Jungkreuzbundes führten zwei schöne Volkstänze auf und die Aufrechtenlieder sangen zwei frischgebackene Lieder. Den Ausklang der Unterhaltung brachte das einstimmige Theaterstück „Anima“ (Seelen), welches die Befreiung eines tief geluntenen Bruders durch die Schwärze zeigte. Frau Dr. Lehmann Coppitz machte sich um die legionierten Darbietungen verdient.

Die Festrede hielt der hochw. Kamillanerpater Reinarz. Das Jubiläum, so führte er aus, zeige, daß die Kreuzbünde sich als Lebensart und Lebensweise erwiesen habe. Die starke Anteilnahme an dem Feste sei Beweis genug, daß man um die Idee des Kreuzbundes nicht zu bangen brauche. Aber diese Idee müsse neu durchgedacht werden. Wenn man mitarbeiten wolle an der deutschen Volksgemeinschaft, dann müsse man schauen, was die Kreuzbünde dazu beitragen könne. Zunächst stehe ihm die Idee des Wiederaufbaues der Volksgemeinschaft, deren Mitglieder man mehr noch als bisher als Brüder und Schwestern betrachten wolle. Weiter sei der Kreuzbund eine Kampfgemeinschaft, die den Kampf führt gegen den Volksfeind Alkoholismus. Dieser habe sich im Volke festgesetzt zum Schaden der Volksgesundheit und Volkswirtschaft. Das hätten Männer und Frauen, besonders die sozialistischen Parteien, nicht minder aber auch die Arbeiter-

schaft. Selbst der Führer Adolf Hitler stehe als Abnehmer vor uns. In seinem Werte „Mein Kampf“ schildere er seine Wiener Erlebnisse, wie der Arbeiter seine Großen in Alkohol umlegte, statt sie der Familie, der Familienkultur aufzugeben zu lassen. Wenn der Führer sich zum Kampfe gegen den Alkoholismus entschlossen habe, wieviel mehr müsse man stolz darauf sein, Jahrzehnte als Kampfgemeinschaft bestanden zu haben. In diesem Kampfe stehe man erstreckt nicht allein, sondern habe Waffengefährten in vielen Blaukreuzern, den Guttemplerorden und der Heilsarmee, die dasselbe Ziel verfolgten. Als Samariter und Sanitäter arbeite man auf den Schlachtfeldern des modernen Lebens, um die Opfer des Alkohols zu retten und zur Gesundung zu bringen. Dabei bedürfe man der finanziellen und ideellen Unterstützung aller Gutsintenden. Der Alkoholismus tauge, er sei kein Friedensbringer, sondern Unheilbringer. Er bringe mit dem Genuß und der Verzweiflung, Worte belehren zwar, aber Beispiele zögen an. Der Kampf gegen das Genuß und das Willens, der willenslose Sklave des Alkoholismus, brauche Beistand, um den Weg des Aufstiegs gehen zu können. Darum müsse man da, wo man einen Volk alkoholischen Genuß wisse, so schnell als möglich helfen und eingreifen, ehe der Fall reif für die Polizei gemorden sei. Aber auch eine Kulturgemeinschaft wolle man als Kreuzbündler sein. Dieser Abend beweise, daß etwas Bedeutendes herauswache aus der Verbundenheit der Abnehmer. Es gebe trotz aller Behauptungen eine alkoholische Geselligkeit, eine alkoholfreie Kultur, ebensolche Feste, Abende und Familienfeiern. Sie ließe sich doch viel schöner als die alkoholische Feste feiern. Die Jungbünde des Festes gehe, es gebe gemäßigt jugendliche Feste, die auch ohne Alkohol fröhlich feierten. Aber das Beste und Schönste in der antialkoholischen Bewegung liege das Ideal einer christlich katholischen Abstinenzbewegung. Die Kreuzbünde läßen in den Brüdern und Schwestern, denen ihre Anteilnahme gelte, nicht nur Kräfte, sondern Kinder Gottes, aus denen das Götliche weiche. Ihnen wolle man als Katholiken und Christen helfen. Mit der

stittlichen Kraft hole man sie zurück zur Gemeinschaft der Kirche. Daher habe der Kreuzbund auch den Segen des hl. Vaters, der Bischöfe, der Geistlichkeit, weil diese wüßten, wie notwendig die Arbeit des Kreuzbundes in der Pfarrgemeinschaft sei. Andererseits bedürfe die Kreuzbünde der Blutauffrischung durch Zuführung neuer, namentlich jugendlicher Mitglieder, und der Erneuerung des Optimismus, der Begeisterung und Hingebefähigung. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß recht viele Anwesenden den Weg zur Kreuzbundgemeinschaft finden möchten.

Der Festrede folgte die Ehrung der Jubilare. Sie wurde vorgenommen vom Diözesandirektor des Kreuzbundes Pater Ostermann. Zuvor, so führte er aus, habe man verachtet, sich auf die Kreuzbünde herabgesehen und ihnen gesagt, ohne Alkohol gehe es nun einmal nicht. Die Jubilare seien der beste Beweis dafür, daß es doch gehe. Der Redner stellte die norddeutsche Abstinenz der 8 Jubilare in den 25 Jahren ins rechte Licht. Der Bundesvorstand ehre sie mit einem Bilde des hl. Vaters, der Diözesanverband mit dem Abzeichen für Silberjubiläum, dem Bundeskreuz mit dem Doppelkreuz. Es wurden sodann die Jubilare, Pater Schwirring, die Herren Gogol, Rüdiger, Struck, Heiser und die Damen Serger, Wessel und Jordan ausgezeichnet. Von der 73 Jahre alten Jubilantin Jordan kann rühmend gesagt werden, daß sie bereits 56 Jahre Abstinenzlerin ist. Pater Ostermann ließ ein dreifaches Hoch auf die Jubilare ausbringen, für die Pater Schwirring den Dank aussprach. Anschließend an die Jubilarenerkennung sprachen die Vertreter der Bruderverbände ihre Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum des Kreuzbundes Herne aus. Vom heiligen Blaukreuzverein wurde ein Telegramm verlesen, in dem die Anerkennung für 25 Jahre Trübsalserfahrung zum Ausdruck kam. Für den Guttemplerorden sprach Herr Werner die Glückwünsche aus, daselbst tat ein Vertreter des Bezirksverbandes Essen-Paderborn sprach ein tiefempfundenes Schlusswort, in welchem er zur Befestigung des Willens aufrief, mitzuwirken an den Zielen des Kreuzbundes.

Die neuen Zwei- und Fünfmarkstücke

Mit dem Kopf Martin Luthers.

Nachdem kürzlich mit der Herstellung der neuen Einheitsmarkstücke aus Nickel begonnen worden ist, hat, wie der Reichsbankdirektor Dr. Kaasler mitteilt, der Reichsbankminister jetzt mit Zustimmung des Reichsrats den Auftrag zur Ausprägung von neuen Zwei- und Fünfmarkstücken erteilt.

Wie bereits angekündigt, wird das neue Fünfmarkstück bedeutend kleiner sein, als das bisherige und in seiner Größe mit 29 Millimeter Durchmesser etwa dem jetzigen Dreifachmarkstück entsprechen. Das neue Zwei- und Fünfmarkstück wird mit 25 Millimeter Durchmesser um 1 Millimeter kleiner sein, als das jetzige Zweifachmarkstück. Während die jetzigen Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke gleichmäßig 500 Teile Silber und 500 Teile Kupfer enthalten, haben die neuen Fünfmarkstücke 900 Teile Silber und 100 Teile Kupfer, die neuen Zwei- und Fünfmarkstücke ein Verhältnis von 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer.

Die Schmelzen der Münzen tragen in der Mitte den Kopf Martin Luthers in der oberen Hälfte des erhabenen Randes. Innerhalb des erhabenen Randes trägt die Münze in der oberen Hälfte die Worte „Martin Luther“ und in der unteren Hälfte die Jahreszahlen „1483-1933“. Die Wertseiten der Münzen tragen in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des erhabenen Randes stehen in der oberen Hälfte die Worte „Deutsches Reich“ und in der unteren Hälfte die Wertbezeichnung „Zwei Reichsmark“ oder „Fünf Reichsmark“. Die Münzen werden mit einem glatten Rande geprägt, der in Antiqua die verteilte Aufschrift „Eine gute Sache ist unser Gott“ führt. Anfang und Ende der Aufschrift sind durch ein Kreuz getrennt. Die bisherige Fünf- und Zweifachmarkstücke werden in dem Umfang allmählich aus dem Verkehr gezogen, in dem Maße, wie die neuen Stücke erscheinen.

Neue Flaggenverordnung

Bestimmung der amtlichen Gebäude am Neujahrstage und am Reichsgründungstage.

Vor dem Kriege bestand für die Behörden des Reichs die Anordnung, am Neujahrstage zu flaggen. Diese Anordnung ist von den jetzigen Behörden seit dem Kriege nicht mehr befolgt worden. Die Reichsregierung lässt den alten Brauch aufleben und hat angeordnet, daß am 1. Januar jedes Jahres auf allen Reichsdienstgebäuden die Flaggen zu setzen sind.

Ferner sind nach Anordnung der Reichsregierung alle Reichsdienstgebäude in jedem Jahre am Reichsgründungstage (18. Januar) zu flaggen.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, für die Landes- und Kommunalbehörden eine entsprechende Anweisung zu erlassen.

Im den Stapel gekürzt.

Gestern vormittag ereignete sich im Revier 4 der Sehe Friedrich der Große ein tödlicher Grubenunfall. Der etwa 22jährige Schlepper Trage aus der Kanalstraße wollte im Stapel irtümlich einen Wagen auf den Korb schieben, der jedoch bereits nicht mehr am Ort war. Er stürzte mit dem leeren Wagen etwa 40 Meter tief in den Stapel hinab und blieb sofort tot.

* Feier des Wahltages an Realschule und Oberrealschule.

Am Schluß des Vormittagsunterrichts gedachte am Montag Oberstudienrat Fröh in der Aula vor den verammelten Schülern des glänzenden Wahltages vom Sonntag, der uns zum erstenmal nach langer Zeit ein geistiges deutsches Volk gezeigt hat. Die kurze, einstudienreiche Feier wurde mit dem Deutschlandlied begonnen und mit einem dreifachen Siegesheiß auf unser Vaterland und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

* Hinweis für Hausbesitzer.

Der Haus- und Grundbesitzerverein für das ehem. Amt Sodingen teilt mit: Zurzeit läßt ein Vergleichsdenkmal Markt, Wanne-Güdel, im Stadtteil Sodingen hantieren. Die Hausbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, vor Auftragserteilung in der Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins für das ehem. Amt Sodingen Nachfrage zu halten.

Das Reichsstatut der deutschen Musikerkammer

Am 22. September 1933 wurde vom Reichsstatut das Reichsstatut der deutschen Musikerkammer verabschiedet. Mit der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes vom 1. November 1933 erhalten die dort genannten Vereinigungen die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts mit den beigesetzten Bezeichnungen:

1. das Reichsstatut der deutschen Musikerkammer, v. d. Reichsmusikammer.

Die Reichsmusikammer hat die Aufgabe, durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitsbereiche die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Beziehungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken. Das Reichsstatut der deutschen Musikerkammer ist demnach für die Gesamtheit der Angehörigen des Tätigkeitsbereiches Musik zuständig und regelt die kulturellen, künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der gesamten Musikerkammer.

Wer muß der Musikammer angehören?

Diese wichtige aller Fragen wird im Abschnitt II, § 4 der Verordnung wie folgt beantwortet:

„Wer bei der Erzeugung, der Verbreitung, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Abdruck oder der Vermittlung des Abdruckes von Kulturgut mitwirkt, muß Mitglied der Musikammer sein, die für seine Tätigkeit zuständig ist.“

Für die Angehörigen des Tätigkeitsbereiches Musik bedeutet das: Jeder Musiker, ganz gleich ob freiberuflich

Keine Rettungsmedaille für Staatsfeinde

Neue Bestimmungen.

Der Preussische Minister des Innern hat zu der Verordnung des Reichspräsidenten über die Verleihung von Auszeichnungen für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr (Rettungsmedaillen) vom 22. 6. 1933 im Einklang mit dem Reichsminister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen, die dem Amtliche Preussische Presseamt folgendes entnehmen:

Ueber jede Lebensrettung, bei der die Verleihung der Rettungs- oder Erinnerungsmedaille in Frage kommt, ist von Amts wegen mit größter Beschleunigung zu berichten. Die Ermittlungen sind in jedem Einzelfalle darauf zu richten, ob alle Voraussetzungen für die Auszeichnung gegeben sind.

Die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille liegt nicht voraus, daß Lebensgefahr erreicht worden ist. Die Auszeichnung können vielmehr auch dann erteilt werden, wenn der Retter eine offensichtlich große Gefahr für Leben und Gesundheit von einem unbestimmten Personenkreis abgewendet hat.

Der Verleihung der Rettungsmedaille oder Erinnerungsmedaille ist nicht würdig, wer eine mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbundene Verurteilung erlitten oder sich in vaterlandsfeindlichem Sinne betätigt hat. Die Tatfrage einer gerichtlichen Bestrafung schließt die Verleihung dann

nicht ohne weiteres aus, wenn die Straftat nicht Ausfluß einer erfolglosen Gefinnung war, wenn sie keine allzu schwere gemeine ist oder bereits längere Zeit zurückliegt. In Fällen, die zur Erwirkung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille nicht geeignet sind, können künftighin auch Geldbelohnungen gewährt werden; daselbst gilt dann, wenn der Retter einer Geldbelohnung vorzuziehen ist, die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille am Bande.

Vorbedingung für die Verleihung einer Geldbelohnung oder einer öffentlichen Belohnung ist, daß sich der Retter bei dem Rettungswert selbst in einer, wenn auch geringeren Lebensgefahr befunden hat, als die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille voraussetzt.

Ebenso wie die Rettungsmedaille am Bande und die Erinnerungsmedaille sind auch Geldbelohnung und öffentliche Belohnung Gnadenakte, auf die niemand einen Rechtsanspruch erheben kann. Geldbelohnungen haben nicht den Charakter eines Erfolges für erlittenen Körper- oder Sachschaden.

Für die vor dem 9. April 1933 vollbrachten Rettungstaten werden die Preussische Rettungsmedaille am Bande und die Preussische Erinnerungsmedaille verliehen. Die Verleihung erfolgt bis zum 8. 4. 1934 durch das Preussische Staatsministerium.

* Oberregierungsrat Sträter.

Der früher beim Polizeipräsidium in Bochum war und vor einiger Zeit zum kommissarischen Landrat im Kreise Olpe bestellt worden ist, ist an die Regierung in Aachen versetzt worden. Zu diesem Nachfolger im Landratsamt ist ein Rechtsanwalt Dr. Coers ernannt worden.

* Umfangreiche Straßenarbeiten

werden augenblicklich auf der Strümpfer Str. durchgeführt. Es handelt sich um eine Neupflasterung von mehreren hundert Metern innerhalb der Straßenbahntrassen. Ferner sind auf dem Steinweg Arbeiter der Westfälischen Straßenbahn mit dem Aufschweißen der Gleise beschäftigt.

* Stand der Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 4 635 537 gegenüber 4 524 643 am 1. Oktober d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats Oktober eine Zunahme von 110 894 Teilnehmern (= 2,45 %) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 503 420 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 515 698 am 1. Oktober. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 12 273 zurückgegangen.

* Beitragsverteilung aus der Angehörigenversicherung bei Heirat.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Angehörigenversicherung der Angehörigenversicherung auf weibliche Berufsleute (§ 62 des Angehörigenversicherungsgesetzes) auszuüben, jeder Grundbesitzer zuzuberechnen. Die Beitragsverteilung nach § 62 der Angehörigenversicherungsgesetzes ist aber nur zulässig, wenn bei der Heirat die Wartzeit bereits erfüllt ist. Die Wartzeit beträgt 60 Beitragsmonate. Sind aber weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Berufsversicherung erfüllt, so beträgt die Wartzeit 120 Beitragsmonate.

* Verkehrsunfall.

Am Sonntag gegen 11.20 Uhr wurde der 34jährige Knabe Kurt W. auf der Baulauer Straße von einem Auto angefahren und am Kopfe leicht verletzt.

* Anhörung der Berufsvertretung der Arbeitnehmer des Gießereiwesens nach dem Gießereigesetz.

Im Zuge der Vereinheitlichung der Arbeitnehmerorganisationen sind die früheren Vereinigungen der Arbeitnehmer im Gießereiwesen aufgelöst worden. An ihre Stelle ist der deutsche Arbeiterverband des Gießereiwesens, Fachschaft Gießereiwesen, angeordnet. Der Preussische Minister des Innern hat daher alle Polizeibehörden erlucht, die Glie-

derungen dieser Fachschaft künftig zur Begutachtung von Anträgen gemäß § 19 des Gießereigesetzes heranzuziehen.

* Einen Armbruch

zog sich die Hausdientin Elli A. aus der Schamrockstraße zu, die beim Abpringen von der Fensterbank einen Armbruch erlitt. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* Schwer verletzt.

Der Kaufmann Heinrich To. von hier war mit der Infanterie seines Kaufmanns, welcher auf einem Eckbreit in der Küche stand, beschäftigt, als sein noch schulpflichtiger Sohn den Stuhl antastete, so daß er umfiel, worauf I. darauf heftig aufschlug, daß er einen Schlüsselbruch sowie Kopf- und Beinverletzungen erlitt, die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

* Verhängnisvolles Mißgeschick.

Als der Schlosser Karl M. aus der Bergener Str. seinen Verwandten im Zirkel der vom Sturmwind zerstörten Radioanlage wieder in Ordnung bringen wollte, glitt er plötzlich mit dem Arbeitsmaterial aus und stürzte von einem Anbaudach, wobei er an einem zerbrochenen Eisenhaken hängen blieb, so daß ihm die Pulsader des rechten Armes zerriß wurde. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus geschafft.

* Monatsversammlung des NS-Juristenbundes.

Am Donnerstag, dem 16. 11., abends 8.30 Uhr, findet in der Westfalenhalle (Küte), Bahnhofstraße, die ordentliche Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes nat.-soz. Deutscher Juristen statt, zu der hiermit alle Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des NSDAP eingeladen werden. Vg. Dr. S. a. e. wird einen interessanten Vortrag über das Thema „Rechtsgrundsatz und die kommunale Gesetzgebung“ halten. Zu dieser Veranstaltung sind auch alle Juristen, die noch nicht Mitglied des NSDAP sind, sowie alle Volkswirte, Wirtschaftsrechtler und die gesamte Beamtenschaft des hiesigen Amtes eingeladen.

* Der Verein ehem. 39er

hießt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der 1. Führer Lösele eröffnete die Versammlung mit einem „Siegesheiß“ auf den Reichsführer Adolf Hitler. Mit feierlichen Worten gedachte er der Größe des Tages, wie sie das deutsche Volk noch nicht erlebt habe. Er betonte ferner, daß der Verein ehem. 39er ganz hinter unserem Reichsführer Adolf Hitler stehe und forderte alle ehem. 39er-Kameraden auf, sich dem Ver-

ein anzuschließen, schon aus dem Grunde, weil in kommenden Jahre mit der Denkmaleinweihung auf eine große Wiedersehensfeier verbunden ist und schon Vorbereitungen getroffen werden, es jedem ehem. 39er zu ermöglichen, daran teilzunehmen. Kameraden können sich jederzeit im Vereinsheim Fritz Müller, Von-der-Heydt-Str. melden. Die Versammlung findet jeden zweiten Sonntag im Monat, 5 Uhr, statt. Dem Schließpunkt soll besondere Beachtung geschenkt werden. Es wurde bestimmt, nach jeder Versammlung ein Bolzenschießen abzuhalten. Bei dem Schießen am Sonntag erhielt Kamerad Graf den ersten Preis, Kamerad Mendel den zweiten und der Kamerad Weimer den dritten Preis. Zum Schluß forderte der 1. Führer alle auf, an der Erhebung der gefallenen Kameraden am Buß- und Bettag Mann für Mann teilzunehmen.

* Der Verein ehem. Unteroffiziere Herne u. Umg.

hielt am Sonntag abend in seinem Vereinslokal, Wanne eine Versammlung ab. Der Führer hielt dabei einen Vortrag über die Außenpolitik und die Teilnahme des Vereins an den Wahlen. An der Führung der Vereine in Dortmund und Essen nimmt der Verein teil. Die Mitglieder fahren mit Autos zu beiden Stellen. Kamerad Redelbach berichtete über die Entwicklung des Bundes Unteroffiziere, wobei er betonte, daß in letzter Zeit viele Ortsgruppen gegründet worden seien. Bei der Kaffee-Feier im nächsten Jahre werde die Bundesfahndarte, deren 50 Jahre bleibt, eingeweiht werden. Herne wurde auch den Standartenführer zu stellen haben. Ein gemütlicher Teil schloß sich der Versammlung an.

* Vortrag über Magen- und Darmstörungen.

Auf den heute abend im Lokale Th. Stemburg stattfindenden öffentlichen Vortrag über „Magen- und Darmstörungen“ sei hiermit nochmals hingewiesen.

* Bunter Abend im Rest. „Zum Dortmunder“.

Zum Besten der Herne Winterhilfe findet am Donnerstag im Restaurant „Zum Dortmunder“ ein Bunter Abend unter Mitwirkung von Leo Sanders vom Westfälischen Rundfunk und zehn hervorragenden westdeutschen Künstlern statt.

Nationaler Anhaltungsunterricht in den Schulen

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ruft empfiehlt in einem Erlass, an Hand von Anhaltungsunterricht bei der Schulpflichtigen für die Ungeschulten zu ernennt, mit der unsere ehemaligen Kriegsgenossen Deutschland behandeln. In dem schweren Kampf der Reichsregierung um die endliche Anerkennung unserer auf Grund des Verfallenen Vertrages gestellten Forderung der Gleichberechtigung Deutschlands mit den übrigen Staaten müsse die Schule mithelfen, dem übrigen Volke die zur Wahrung unserer Ehre und zur Sicherung unseres Friedens getroffenen Maßnahmen der nationalen Regierung klar zu machen.

Keine Vereinheitlichung des Beitragseinzugs für die Sozialversicherung

Zu der im Zusammenhang mit den Reformplänen hinsichtlich der Sozialversicherung aufgetauchten Frage, ob es möglich und zweckmäßig ist, die Beiträge für die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angehörigen- und Arbeitslosenversicherung) in einem einheitlichen Lohnabzug zusammenzufassen, wird aus dem Reichsarbeitsministerium wie folgt Stellung genommen: Eine weitere Vereinheitlichung des Beitragseinzugs über das bisherige Maß hinaus stößt auf unüberwindliche Schwierigkeiten. So würde z. B. eine Einigung der Beiträge für die Unfallversicherung durch die Krankentafeln bedeuten, daß die Kosten für ungefährt vierzig verschiedene Berufsgenossenschaften (dazu käme unter Umständen noch eine Reihe von Trägern der Eigenunfallversicherung) die Beiträge zu berechnen, einzuziehen und abzuführen hätten. Das würde ein weiteres unüberwindliches Maß an Verwaltungsaufwand bedeuten, verbunden mit Streitigkeiten und Reibungen zwischen den Versicherungsträgern, mit sich bringen. In Anbetracht dieser Sachlage empfiehlt sich ein einheitlicher Beitragseinzug nicht. Dieser würde im günstigsten Falle nur eine Verdrückung der zur Zeit von den einzelnen Arbeitgebern geleisteten Arbeiten und Verwaltungskosten auf die öffentliche Verwaltung bedeuten.

Arbeitsfront bestehen. Danach sind alle bisher von interessierter Seite erfolgten Verfassungen über das Reichsstatut als Privatmeditationen zu werten. Als amtliche Bekanntmachungen gelten lediglich die Anordnungen Staatsrats Dr. Vogts und die Mitteilungen des Propagandaministers Dr. Goebbels.

Die erste Durchführungsverordnung zum Reichsstatut ist demnach noch nicht in Kraft getreten, sie wird voraussichtlich erst am 15. November d. Js. durch den Reichspropagandaminister selbst in Kraft gesetzt werden. Am übrigen belag der § 15 der Verordnung sehr deutlich, daß eine unmittelbare Mitgliedschaft bei der Kammer nur beim Fehlen eines geeigneten Fachverbandes möglich ist. Durch Zugehörigkeit zu einem in der Kammer aufgenommenen Fachverband erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Einzel- und zur Reichskulturkammer. Demzufolge werden die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Theaterangehörigen automatisch Mitglieder der Kulturkammer.

Nach Mitteilung der Berliner Verbandsleitung wird der Verband der Deutschen Theaterangehörigen und ähnlicher Berufe eine entsprechende Polition innerhalb der Kulturkammer einnehmen und sämtliche Mitglieder der noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront stehenden kleinen Organisationen bei sich aufnehmen.

Alles für Deutschland

heißt die neue Bilderlampe, die jetzt der berühmten Cigarette „Alba“ 3½ beiliegt. In 300 Bildern wird hier 2000 Jahre deutsche Geschichte und deutsches Heldentum dem Sammler vor Augen geführt. Die Sammlung beginnt bei Hermann der Cherusker und endet bei dem Reichstagsbrand in Nürnberg 1933. Jedes Bild hat einen Goldrand und ist in vornehmem Einband ausgeführt. Die Sammlung erregt Begeisterung bei jung und alt.



OSRAM

Die lichtreiche Glühlampe



Wirtschaftlich ist die Lampe, die das meiste Licht bei geringsten Stromkosten gibt.

Verlangen Sie in den Elektro-Fachgeschäften die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe mit dem weißen Licht.

Sammler und Sonderlinge

Es gibt sonderbare Sammlungen und Sonderlinge unter den Sammlern. Aber es gibt auch eben solche Sammler unter den Sonderlingen. Diese beiden Unterbegriffe mögen wir doch sorgfältig im Auge behalten, wenn hier einmal von einer Reihe merkwürdiger Sammlungen in der Welt die Rede sein soll.

Jede größere wissenschaftliche, künstlerische oder irgendwelche sonst wertvolle Sammlung könnte man schon als eine sonderliche Sammlung ansehen. So wie manche Sonderlinge unter den Kennern und Liebhabern der Kunst allein, auszeichnen, wie beispielsweise die Kaiserliche Galerie durch ihre wertvollen Kernbildergemälde hervortritt, oder die Berliner Kunstsammlungen durch ihre wertvollen Bildnisse von Königen, so ist unter den überhaupt sehr wertvollen Sammlungen der Berliner Museen eine der hervorragendsten die Sammlung ägyptischer und nordafrikanischer Altertümer. Das Deutsche Museum in München ist das berühmteste Museum der Technik in der ganzen Welt.

Schon hierbei hat zumeist ein ganz bestimmter Forscher- und Sammlertrieb die Richtung gewiesen. Oder

durch Volkstümlichkeit oder durch hohen Kulturwert, oder umfängliche kulturgeschichtliche Bedeutung, denen doch ein gewisser, oftmals sogar sehr großer Wert ebenfalls nicht abgesprochen werden kann. So wie zum Beispiel jeder Historiker die Kenntnis, was es mit dem berühmten in den Archiven von Wien und Venedig aufbewahrten „Reliquium“ auf sich hat, den als historische Quelle für die Politik der Renaissance im 17. und 18. Jahrhundert unerschöpflichen Fundgrube der Serenissima-Republik des Dogen von Venedig. So wie der Kenner der verschiedensten Gebiete, sei es der Münzkunde oder der Kostumkunde, des Volkslebens und der Bräuterkunde, oder der Bibliophilie, der Militärwissenschaft und der Astronomie usw. ganz genau, wie er die Sammlungen findet, aus denen er höchste Lust in den Studien, Freude, Unterhaltung, Wissen schöpfen kann.

Es gibt bühnen Familiensammlungen, Sammlungen von Stammbäumen und dergleichen, die nur für einen bestimmten Kreis von Menschen oder Familien hohe Bedeutung haben. So hat zum Beispiel der Prinz von Bales eine bereits jahrelange Reihe umfassender Sammlungen aller sich auf seine Vorfahren beziehenden Zeitungsausschnitte und Berichte im Besitz, die seit seiner frühen Jugend für ihn gesammelt worden sind, bis er selbst die Sammlung fortsetzen konnte. Für einen späteren Biographen eine unerschöpfliche Stoffquelle!

Aber es gibt auch Sonderlinge unter den Sammlern, die ihre Sammlungen auf die merkwürdigsten Gegenstände heften. Sei es nun, daß sie Schnupftabaksdosen sammeln, oder andere dergleichen Gegenstände oder orientalische Teppiche. Von ihnen zu den Sammlern unter den Sonderlingen ist die Grenze nicht immer klar zu ziehen. Inwiefern war zum Beispiel der bekannte Bibliophil aus der Goethezeit und aus der Zeit unserer Romantiker Bornhagen ein solcher Sonderling? Er, der nicht nur eine bemerkenswerte Sammlung von Antiquitäten und Sammlungen teils wunderbarer, teils grotesker Scherenschnitten hatte, die heute noch in zahlreichen Wappen in der Preussischen Staatsbibliothek aufbewahrt werden, der Handarbeiten machte, Ritzte, wie etwa König Leopold I. von Belgien goldene Schürze aufdrucken ließ! Sein Sonderlingtum kommt aber vor allem darin zum Ausdruck, daß er jedes Kommt, jeden Witz, jeden Ausspruch seiner Frau, die die in ihrem Salon vor Tied und Schlegel, vor Kante und Hegel machte, sorgfältig aufzeichnete.

Auch die verschiedenen Zeiten haben, wie wir schon hier aus dem Angegebenen erkennen, verschiedene Ausdrücke im Sammlertum. Seit wir Briefmarken sammeln, werden vielleicht weniger Kupferstücke oder Münzen gesammelt. Die Autogramme haben ihre Konjunktur, die Autogrammsammler haben vielleicht weniger ihre Saison als ihre Periode. Einer der unentwegtesten Autogrammsammler der Welt, um die Unterzeichneten von Königen und Präsidenten, Diplomaten und Politikern usw. in seine geliebte dickerle Sammlung, die bereits 24000 Unterzeichneten der „Prominentesten“ enthält, hineinzufügen.



Der König der Autogrammsammler.

Hugo Kühner ist mit dem 120. Band schwerer vierten Band seiner alle großen Persönlichkeiten enthaltenden Autogrammsammlung in Berlin eingetroffen, um einige Unterzeichneten nachzubolen.

es war eine gewisse Vorliebe und Neigung für dieses oder jenes Gebiet des Kulturlebens. Es gibt andere Sammlungen, bei denen nicht so hervorstechend, sei es

„Gestatten Sie, daß ich vorstelle...“

Zu den gesellschaftlichen Vorgängen, die ungeliebter Menschen oft Schwierigkeiten machen, gehört das Vorstellen. Wenn man sich gibt, wird man hierüber viele Vorteile wahrnehmen können, und doch ist die „Gestatte“ hierbei so einfach, daß jeder es ebenbürtig richtig machen könnte, statt es falsch zu machen. Natürlich ist ein Vorstellen heute nicht mehr so schwerwiegend wie früher, aber immerhin bleibt es ein Zeichen von Ungeandtheit, besonders unangenehm dann, wenn derjenige, der den Vorstellen entgegensteht, hinterher seinen Fehler bemerkt und infolgedessen verlegen wird. Ob das Festhalten an den hergebrachten Formen einen Sinn hat, mag eine Frage sein, solange diese Formen aber noch allgemein beobachtet werden, tut der Einzelne doch gut, sich danach zu richten. Bei der Vorstellung ist stets der oder die Jüngere dem oder der Älteren vorzustellen bzw. der niedrigeren Gesellschaft dem höheren. Abgesehen von wenigen Ausnahmefällen muß der Herr immer der Dame und die unverschämte Dame immer der verheirateten vorgestellt werden. Bei der Vorstellung sollen die Namen deutlich gesprochen werden, denn die Vorgesetzten sollen wissen, mit wem sie es zu tun haben. Die Namen herunterzuleiern ist höflichkeitslos. Man soll sich bei der Vorstellung Zeit lassen, denn durch sie werden Menschen, die sich noch nicht kennen, miteinander bekannt gemacht, vielleicht ist dieses Bekanntheit von Bedeutung für sie. Die Vorgesetzten pflegen sich die Hand zu reichen, doch sollte der oder die Vorgesetzte immer abwarten, bis man ihm die Hand reicht. Wenn eine Dame bereits Platz genommen hat und eine ältere Dame hinzukommt, so sollte sie immer aufstehen; dagegen bleibt sie sitzen, wenn ihr eine gleichaltrige oder jüngere Dame oder ein Herr vorgestellt wird. Ein Herr hat dagegen bei einer

Vorstellung stets aufzustehen. Gibt man jemandem ein Empfehlungsschreiben mit, das er persönlich überbringen soll, so muß man ihm das Schreiben im ungeschlossenen Umschlag einhändigen; der Betreffende selber muß dann den Umschlag verschließen, ehe er das Schreiben abgibt.

Spiel * Turnen * Sport

Pferdesport

Kennen zu Engeln.

1. Rennen: 1. Similor (Cassman), 2. Bala, 3. Wab. Zeit 1:08, 1:10, 1:12, 1:14, 1:16, 1:18, 1:20, 1:22, 1:24, 1:26, 1:28, 1:30, 1:32, 1:34, 1:36, 1:38, 1:40, 1:42, 1:44, 1:46, 1:48, 1:50, 1:52, 1:54, 1:56, 1:58, 2:00, 2:02, 2:04, 2:06, 2:08, 2:10, 2:12, 2:14, 2:16, 2:18, 2:20, 2:22, 2:24, 2:26, 2:28, 2:30, 2:32, 2:34, 2:36, 2:38, 2:40, 2:42, 2:44, 2:46, 2:48, 2:50, 2:52, 2:54, 2:56, 2:58, 3:00, 3:02, 3:04, 3:06, 3:08, 3:10, 3:12, 3:14, 3:16, 3:18, 3:20, 3:22, 3:24, 3:26, 3:28, 3:30, 3:32, 3:34, 3:36, 3:38, 3:40, 3:42, 3:44, 3:46, 3:48, 3:50, 3:52, 3:54, 3:56, 3:58, 4:00, 4:02, 4:04, 4:06, 4:08, 4:10, 4:12, 4:14, 4:16, 4:18, 4:20, 4:22, 4:24, 4:26, 4:28, 4:30, 4:32, 4:34, 4:36, 4:38, 4:40, 4:42, 4:44, 4:46, 4:48, 4:50, 4:52, 4:54, 4:56, 4:58, 5:00, 5:02, 5:04, 5:06, 5:08, 5:10, 5:12, 5:14, 5:16, 5:18, 5:20, 5:22, 5:24, 5:26, 5:28, 5:30, 5:32, 5:34, 5:36, 5:38, 5:40, 5:42, 5:44, 5:46, 5:48, 5:50, 5:52, 5:54, 5:56, 5:58, 6:00, 6:02, 6:04, 6:06, 6:08, 6:10, 6:12, 6:14, 6:16, 6:18, 6:20, 6:22, 6:24, 6:26, 6:28, 6:30, 6:32, 6:34, 6:36, 6:38, 6:40, 6:42, 6:44, 6:46, 6:48, 6:50, 6:52, 6:54, 6:56, 6:58, 7:00, 7:02, 7:04, 7:06, 7:08, 7:10, 7:12, 7:14, 7:16, 7:18, 7:20, 7:22, 7:24, 7:26, 7:28, 7:30, 7:32, 7:34, 7:36, 7:38, 7:40, 7:42, 7:44, 7:46, 7:48, 7:50, 7:52, 7:54, 7:56, 7:58, 8:00, 8:02, 8:04, 8:06, 8:08, 8:10, 8:12, 8:14, 8:16, 8:18, 8:20, 8:22, 8:24, 8:26, 8:28, 8:30, 8:32, 8:34, 8:36, 8:38, 8:40, 8:42, 8:44, 8:46, 8:48, 8:50, 8:52, 8:54, 8:56, 8:58, 9:00, 9:02, 9:04, 9:06, 9:08, 9:10, 9:12, 9:14, 9:16, 9:18, 9:20, 9:22, 9:24, 9:26, 9:28, 9:30, 9:32, 9:34, 9:36, 9:38, 9:40, 9:42, 9:44, 9:46, 9:48, 9:50, 9:52, 9:54, 9:56, 9:58, 10:00, 10:02, 10:04, 10:06, 10:08, 10:10, 10:12, 10:14, 10:16, 10:18, 10:20, 10:22, 10:24, 10:26, 10:28, 10:30, 10:32, 10:34, 10:36, 10:38, 10:40, 10:42, 10:44, 10:46, 10:48, 10:50, 10:52, 10:54, 10:56, 10:58, 11:00, 11:02, 11:04, 11:06, 11:08, 11:10, 11:12, 11:14, 11:16, 11:18, 11:20, 11:22, 11:24, 11:26, 11:28, 11:30, 11:32, 11:34, 11:36, 11:38, 11:40, 11:42, 11:44, 11:46, 11:48, 11:50, 11:52, 11:54, 11:56, 11:58, 12:00, 12:02, 12:04, 12:06, 12:08, 12:10, 12:12, 12:14, 12:16, 12:18, 12:20, 12:22, 12:24, 12:26, 12:28, 12:30, 12:32, 12:34, 12:36, 12:38, 12:40, 12:42, 12:44, 12:46, 12:48, 12:50, 12:52, 12:54, 12:56, 12:58, 13:00, 13:02, 13:04, 13:06, 13:08, 13:10, 13:12, 13:14, 13:16, 13:18, 13:20, 13:22, 13:24, 13:26, 13:28, 13:30, 13:32, 13:34, 13:36, 13:38, 13:40, 13:42, 13:44, 13:46, 13:48, 13:50, 13:52, 13:54, 13:56, 13:58, 14:00, 14:02, 14:04, 14:06, 14:08, 14:10, 14:12, 14:14, 14:16, 14:18, 14:20, 14:22, 14:24, 14:26, 14:28, 14:30, 14:32, 14:34, 14:36, 14:38, 14:40, 14:42, 14:44, 14:46, 14:48, 14:50, 14:52, 14:54, 14:56, 14:58, 15:00, 15:02, 15:04, 15:06, 15:08, 15:10, 15:12, 15:14, 15:16, 15:18, 15:20, 15:22, 15:24, 15:26, 15:28, 15:30, 15:32, 15:34, 15:36, 15:38, 15:40, 15:42, 15:44, 15:46, 15:48, 15:50, 15:52, 15:54, 15:56, 15:58, 16:00, 16:02, 16:04, 16:06, 16:08, 16:10, 16:12, 16:14, 16:16, 16:18, 16:20, 16:22, 16:24, 16:26, 16:28, 16:30, 16:32, 16:34, 16:36, 16:38, 16:40, 16:42, 16:44, 16:46, 16:48, 16:50, 16:52, 16:54, 16:56, 16:58, 17:00, 17:02, 17:04, 17:06, 17:08, 17:10, 17:12, 17:14, 17:16, 17:18, 17:20, 17:22, 17:24, 17:26, 17:28, 17:30, 17:32, 17:34, 17:36, 17:38, 17:40, 17:42, 17:44, 17:46, 17:48, 17:50, 17:52, 17:54, 17:56, 17:58, 18:00, 18:02, 18:04, 18:06, 18:08, 18:10, 18:12, 18:14, 18:16, 18:18, 18:20, 18:22, 18:24, 18:26, 18:28, 18:30, 18:32, 18:34, 18:36, 18:38, 18:40, 18:42, 18:44, 18:46, 18:48, 18:50, 18:52, 18:54, 18:56, 18:58, 19:00, 19:02, 19:04, 19:06, 19:08, 19:10, 19:12, 19:14, 19:16, 19:18, 19:20, 19:22, 19:24, 19:26, 19:28, 19:30, 19:32, 19:34, 19:36, 19:38, 19:40, 19:42, 19:44, 19:46, 19:48, 19:50, 19:52, 19:54, 19:56, 19:58, 20:00, 20:02, 20:04, 20:06, 20:08, 20:10, 20:12, 20:14, 20:16, 20:18, 20:20, 20:22, 20:24, 20:26, 20:28, 20:30, 20:32, 20:34, 20:36, 20:38, 20:40, 20:42, 20:44, 20:46, 20:48, 20:50, 20:52, 20:54, 20:56, 20:58, 21:00, 21:02, 21:04, 21:06, 21:08, 21:10, 21:12, 21:14, 21:16, 21:18, 21:20, 21:22, 21:24, 21:26, 21:28, 21:30, 21:32, 21:34, 21:36, 21:38, 21:40, 21:42, 21:44, 21:46, 21:48, 21:50, 21:52, 21:54, 21:56, 21:58, 22:00, 22:02, 22:04, 22:06, 22:08, 22:10, 22:12, 22:14, 22:16, 22:18, 22:20, 22:22, 22:24, 22:26, 22:28, 22:30, 22:32, 22:34, 22:36, 22:38, 22:40, 22:42, 22:44, 22:46, 22:48, 22:50, 22:52, 22:54, 22:56, 22:58, 23:00, 23:02, 23:04, 23:06, 23:08, 23:10, 23:12, 23:14, 23:16, 23:18, 23:20, 23:22, 23:24, 23:26, 23:28, 23:30, 23:32, 23:34, 23:36, 23:38, 23:40, 23:42, 23:44, 23:46, 23:48, 23:50, 23:52, 23:54, 23:56, 23:58, 24:00, 24:02, 24:04, 24:06, 24:08, 24:10, 24:12, 24:14, 24:16, 24:18, 24:20, 24:22, 24:24, 24:26, 24:28, 24:30, 24:32, 24:34, 24:36, 24:38, 24:40, 24:42, 24:44, 24:46, 24:48, 24:50, 24:52, 24:54, 24:56, 24:58, 25:00, 25:02, 25:04, 25:06, 25:08, 25:10, 25:12, 25:14, 25:16, 25:18, 25:20, 25:22, 25:24, 25:26, 25:28, 25:30, 25:32, 25:34, 25:36, 25:38, 25:40, 25:42, 25:44, 25:46, 25:48, 25:50, 25:52, 25:54, 25:56, 25:58, 26:00, 26:02, 26:04, 26:06, 26:08, 26:10, 26:12, 26:14, 26:16, 26:18, 26:20, 26:22, 26:24, 26:26, 26:28, 26:30, 26:32, 26:34, 26:36, 26:38, 26:40, 26:42, 26:44, 26:46, 26:48, 26:50, 26:52, 26:54, 26:56, 26:58, 27:00, 27:02, 27:04, 27:06, 27:08, 27:10, 27:12, 27:14, 27:16, 27:18, 27:20, 27:22, 27:24, 27:26, 27:28, 27:30, 27:32, 27:34, 27:36, 27:38, 27:40, 27:42, 27:44, 27:46, 27:48, 27:50, 27:52, 27:54, 27:56, 27:58, 28:00, 28:02, 28:04, 28:06, 28:08, 28:10, 28:12, 28:14, 28:16, 28:18, 28:20, 28:22, 28:24, 28:26, 28:28, 28:30, 28:32, 28:34, 28:36, 28:38, 28:40, 28:42, 28:44, 28:46, 28:48, 28:50, 28:52, 28:54, 28:56, 28:58, 29:00, 29:02, 29:04, 29:06, 29:08, 29:10, 29:12, 29:14, 29:16, 29:18, 29:20, 29:22, 29:24, 29:26, 29:28, 29:30, 29:32, 29:34, 29:36, 29:38, 29:40, 29:42, 29:44, 29:46, 29:48, 29:50, 29:52, 29:54, 29:56, 29:58, 30:00, 30:02, 30:04, 30:06, 30:08, 30:10, 30:12, 30:14, 30:16, 30:18, 30:20, 30:22, 30:24, 30:26, 30:28, 30:30, 30:32, 30:34, 30:36, 30:38, 30:40, 30:42, 30:44, 30:46, 30:48, 30:50, 30:52, 30:54, 30:56, 30:58, 31:00, 31:02, 31:04, 31:06, 31:08, 31:10, 31:12, 31:14, 31:16, 31:18, 31:20, 31:22, 31:24, 31:26, 31:28, 31:30, 31:32, 31:34, 31:36, 31:38, 31:40, 31:42, 31:44, 31:46, 31:48, 31:50, 31:52, 31:54, 31:56, 31:58, 32:00, 32:02, 32:04, 32:06, 32:08, 32:10, 32:12, 32:14, 32:16, 32:18, 32:20, 32:22, 32:24, 32:26, 32:28, 32:30, 32:32, 32:34, 32:36, 32:38, 32:40, 32:42, 32:44, 32:46, 32:48, 32:50, 32:52, 32:54, 32:56, 32:58, 33:00, 33:02, 33:04, 33:06, 33:08, 33:10, 33:12, 33:14, 33:16, 33:18, 33:20, 33:22, 33:24, 33:26, 33:28, 33:30, 33:32, 33:34, 33:36, 33:38, 33:40, 33:42, 33:44, 33:46, 33:48, 33:50, 33:52, 33:54, 33:56, 33:58, 34:00, 34:02, 34:04, 34:06, 34:08, 34:10, 34:12, 34:14, 34:16, 34:18, 34:20, 34:22, 34:24, 34:26, 34:28, 34:30, 34:32, 34:34, 34:36, 34:38, 34:40, 34:42, 34:44, 34:46, 34:48, 34:50, 34:52, 34:54, 34:56, 34:58, 35:00, 35:02, 35:04, 35:06, 35:08, 35:10, 35:12, 35:14, 35:16, 35:18, 35:20, 35:22, 35:24, 35:26, 35:28, 35:30, 35:32, 35:34, 35:36, 35:38, 35:40, 35:42, 35:44, 35:46, 35:48, 35:50, 35:52, 35:54, 35:56, 35:58, 36:00, 36:02, 36:04, 36:06, 36:08, 36:10, 36:12, 36:14, 36:16, 36:18, 36:20, 36:22, 36:24, 36:26, 36:28, 36:30, 36:32, 36:34, 36:36, 36:38, 36:40, 36:42, 36:44, 36:46, 36:48, 36:50, 36:52, 36:54, 36:56, 36:58, 37:00, 37:02, 37:04, 37:06, 37:08, 37:10, 37:12, 37:14, 37:16, 37:18, 37:20, 37:22, 37:24, 37:26, 37:28, 37:30, 37:32, 37:34, 37:36, 37:38, 37:40, 37:42, 37:44, 37:46, 37:48, 37:50, 37:52, 37:54, 37:56, 37:58, 38:00, 38:02, 38:04, 38:06, 38:08, 38:10, 38:12, 38:14, 38:16, 38:18, 38:20, 38:22, 38:24, 38:26, 38:28, 38:30, 38:32, 38:34, 38:36, 38:38, 38:40, 38:42, 38:44, 38:46, 38:48, 38:50, 38:52, 38:54, 38:56, 38:58, 39:00, 39:02, 39:04, 39:06, 39:08, 39:10, 39:12, 39:14, 39:16, 39:18, 39:20, 39:22, 39:24, 39:26, 39:28, 39:30, 39:32, 39:34, 39:36, 39:38, 39:40, 39:42, 39:44, 39:46, 39:48, 39:50, 39:52, 39:54, 39:56, 39:58, 40:00, 40:02, 40:04, 40:06, 40:08, 40:10, 40:12, 40:14, 40:16, 40:18, 40:20, 40:22, 40:24, 40:26, 40:28, 40:30, 40:32, 40:34, 40:36, 40:38, 40:40, 40:42, 40:44, 40:46, 40:48, 40:50, 40:52, 40:54, 40:56, 40:58, 41:00, 41:02, 41:04, 41:06, 41:08, 41:10, 41:12, 41:14, 41:16, 41:18, 41:20, 41:22, 41:24, 41:26, 41:28, 41:30, 41:32, 41:34, 41:36, 41:38, 41:40, 41:42, 41:44, 41:46, 41:48, 41:50, 41:52, 41:54, 41:56, 41:58, 42:00, 42:02, 42:04, 42:06, 42:08, 42:10, 42:12, 42:14, 42:16, 42:18, 42:20, 42:22, 42:24, 42:26, 42:28, 42:30, 42:32, 42:34, 42:36, 42:38, 42:40, 42:42, 42:44, 42:46, 42:48, 42:50, 42:52, 42:54, 42:56, 42:58, 43:00, 43:02, 43:04, 43:06, 43:08, 43:10, 43:12, 43:14, 43:16, 43:18, 43:20, 43:22, 43:24, 43:26, 43:28, 43:30, 43:32, 43:34, 43:36, 43:38, 43:40, 43:42, 43:44, 43:46, 43:48, 43:50, 43:52, 43:54, 43:56, 43:58, 44:00, 44:02, 44:04, 44:06, 44:08, 44:10, 44:12, 44:14, 44:16, 44:18, 44:20, 44:22, 44:24, 44:26, 44:28, 44:30, 44:32, 44:34, 44:36, 44:38, 44:40, 44:42, 44:44, 44:46, 44:48, 44:50, 44:52, 44:54, 44:56, 44:58, 45:00, 45:02, 45:04, 45:06, 45:08, 45:10, 45:12, 45:14, 45:16, 45:18, 45:20, 45:22, 45:24, 45:26, 45:28, 45:30, 45:32, 45:34, 45:36, 45:38, 45:40, 45:42, 45:44, 45:46, 45:48, 45:50, 45:52, 45:54, 45:56, 45:58, 46:00, 46:02, 46:04, 46:06, 46:08, 46:10, 46:12, 46:14, 46:16, 46:18, 46:20, 46:22, 46:24, 46:26, 46:28, 46:30, 46:32, 46:34, 46:36, 46:38, 46:40, 46:42, 46:44, 46:46, 46:48, 46:50, 46:52, 46:54, 46:56, 46:58, 47:00, 47:02, 47:04, 47:06, 47:08, 47:10, 47:12, 47:14, 47:16, 47:18, 47:20, 47:22, 47:24, 47:26, 47:28, 47:30, 47:32, 47:34, 47:36, 47:38, 47:40, 47:42, 47:44, 47:46, 47:48, 47:50, 47:52, 47:54, 47:56, 47:58, 48:00, 48:02, 48:04, 48:06, 48:08, 48:10, 48:12, 48:14, 48:16, 48:18, 48:20, 48:22, 48:24, 48:26, 48:28, 48:30, 48:32, 48:34, 48:36, 48:38, 48:40, 48:42, 48:44, 48:46, 48:48, 48:50, 48:52, 48:54, 48:56, 48:58, 49:00, 49:02, 49:04, 49:06, 49:08, 49:10, 49:12, 49:14, 49:16, 49:18, 49:20, 49:22, 49:24, 49:26, 49:28, 49:30, 49:32, 49:34, 49:36, 49:38, 49:40, 49:42, 49:44, 49:46, 49:48, 49:50, 49:52, 49:54, 49:56, 49:58, 50:00, 50:02, 50:04, 50:06, 50:08, 50:10, 50:12, 50:14, 50:16, 50:18, 50:20, 50:22, 50:24, 50:26, 50:28, 50:30, 50:32, 50:34, 50:36, 50:38, 50:40, 50:42, 50:44, 50:46, 50:48, 50:50, 50:52, 50:54, 50

van der Lubbe ändert seine Taktik

Er hält zum ersten Male den Kopf unentwegt hoch / Letzte Woche der Berliner Verhandlungen

Berlin, 13. November 1933.
Die neue Woche dürfte im Reichstagsbrandhintergrund noch vorwiegend die Wirkung der Berliner Verhandlungen bringen. Eine Sensation bildete am heutigen Montag die Haltung des Hauptangeklagten van der Lubbe. In auffälliger Gegensatz zu seiner bisherigen Gewohnheit hält van der Lubbe den Kopf hoch und blickt unentwegt geradeaus.

Zunächst wird der Beschluß des Senats zu verschiedenen Beweisanträgen verhandelt. Es ist beschlossen worden, den Vorlesungen der holländischen Kommunistischen Partei, die Bülfer, als Zeugen darüber zu vernehmen, ob und aus welchem Grunde van der Lubbe aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen ist. Einer Reihe von Anträgen des Angeklagten Dimitroff ist aus verschiedenen Gründen vom Gericht nicht stattgegeben worden. Dagegen wurde dem Antrag des Rechtsanwalts Dr. Teichert entsprechend die Ladung zweier Kontrolleur des Reichstags, des Reichstagspräsidenten und des Reichstagspräsidenten, nicht stattgegeben.

Ein Wagnisabdruck?

Es wird dann zunächst der Hausinspektor des Reichstages, Oberverwaltungssekretär Scramowitz, noch einmal gehört. Die Frage des Vorlesenden, ob es für möglich sei, daß Wagnisabdrucke von den Vorlesungen auf irgend eine Weise hätten gemacht werden können, bejaht der Zeuge. Die nächste Frage betrifft die Anwesenheit von Verurteilten im Reichstag. Der Zeuge berichtet, daß, daß Verurteilte im Hauptbüro nur angemeldet wurden, wenn sie in den Abendstunden erschienen. Hierbei macht der Zeuge eine ganz neue Mitteilung. Er erzählt: Um Mitternacht herum kam ich durch das erste Obergeschoss an Zimmer 98 (es handelt sich um das kommunalistische Fraktionszimmer) vorbei. Dort sah ich einen Mann, der eine Rot-Front-Uniform trug und eine Schiebermütze aufhatte. Ich wollte die Tür öffnen, bekam sie aber nur zum Teil auf, weil innen alles besetzt war. Der Mann zog mich dann gleich am Ärmel weg und sagte: Hier kommt keiner rein. Mein Protest, daß ich der Hausinspektor sei, war vergeblich. Angemeldet war die Sitzung nicht.

Auf Fragen des Oberreichsanwalts erklärt der Zeuge, daß einige Angehörige des Reichstages der KPD, angeordnet.

Nach Anruf des Zeugen Oberverwaltungssekretär Dr. Scramowitz, der die Angelegenheit des Reichstagsbrandhintergrundes, nach dem Telegramm vom Montag, 13. November, aus dem Senat am 25. September zugegangen ist und das eine größere Menge von Irrtümern enthält. Von dem Telegramm bleibt nur übrig, daß der „Völkische Beobachter“ in seiner ersten Ausgabe nach dem Reichstagsbrand gemeldet hat, der Reichstagsbrand habe von Drogen geheilen können Sie, Herr Zeuge, etwas dazu sagen?

auf Grund eines Hörzeilers

eines Reporters so in dieser falschen Form gebracht habe. Der Angeklagte Dimitroff stellt dann drei Beweisanträge: 1. Wann und wie der „Völkische Beobachter“ über den Reichstagsbrand informiert worden sei; 2. wann und zu welcher Stunde der „Völkische Beobachter“ ein Interview mit dem Reichstagspräsidenten Göring hatte, in dem mitgeteilt wurde, daß bei van der Lubbe ein Mitgliedsbuch der Kommunistischen Partei gefunden worden sei; 3. ob der Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters“, Job Zimmermann, der die Identität des Angeklagten Dimitroff mit dem Sozialen Kathedralenattentäter behauptet habe, identisch sei mit dem bereits vernommenen Zeugen Dr. Dröcher. Der Oberreichsanwalt bittet, sämtliche Beweisanträge abzulehnen.

Dimitroff fragt, ob bei der Reichsanwaltschaft eine offizielle Mitteilung der bulgarischen Regierung über seine Verhaftung und seine Nichtidentität mit Stephan Dimitroff vorliege.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich kann nur sagen, daß heute eine offizielle Mitteilung der bulgarischen Regierung eingegangen ist, wonach Georgi Dimitroff und wegen des Kathedralenattentates verurteilte Stephan Dimitroff nicht identisch sind.

Dimitroff teilt Sie das dem „Völkischen Beobachter“ und der ganzen deutschen Presse mit!

Vorlesender (schon zum Angeklagten Dimitroff): Nun schweigen Sie!

Der Hilfskammer Oskar Müller aus Goslern, der dann vernommen wird, ist der Begleiter des bereits früher als Zeuge erschienenen Wanderbüchsen Organisten. Der Zeuge bezeugt, daß er mit Organisten zusammen im Oktober 1932 in der Nähe von Konstanz gewesen sei. Er schilderte die Begegnung mit den beiden anderen Wanderbüchsen, von denen einer von der Lubbe gewesen sein soll, ganz ähnlich wie der bereits früher vernommene Zeuge.

Der Verteidiger Dr. Seuffert stellt den Antrag,

in Holland Auskunft über den dortigen Aufenthalt van der Lubbes im Oktober vorigen Jahres einzuziehen. Es folgt eine Vernehmung van der Lubbes über seinen Aufenthalt im Herbst 1932, die aber keine bemerkenswerten Ergebnisse hatte.

Dimitroff schreit von der Lubbe an

Kunmehr stellt van Dimitroff einige Fragen an van der Lubbe. Er tut das aber in einer außerordentlich provozierenden und scharfen Art. Er fragt zum Beispiel: Ist van der Lubbe auf seiner Wanderbüchsen in Deutschland mit Kommunisten in Verbindung getreten? Van der Lubbe antwortet: Nein, nicht viel.

Eine weitere, in sehr scharf gehaltenem Ton gestellte Frage, ob dabei auch über die Androhung des Reichstages gesprochen worden sei, veranlaßt den Vorlesenden, ihn zu ermahnen, seine Fragen ruhig zu stellen, weil man sonst annehmen müßte, er wolle nur einschüchtern.

Dimitroff ruft laut schreiend: Wen will er schonen mit seiner Schweigekammer?

Van der Lubbe verteidigt, Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt sich angeht dieser Art und Weise, wie Dimitroff seine Fragen stellt, schließlich veranlaßt, die Frage aufzuwerfen, ob es zweckmäßig ist, van der Lubbe in dieser Art durch Dimitroff noch weiter befragen zu lassen.

Es tritt dann die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Albrecht vernommen, der auf die Klage des Reichstagsbrandhintergrundes, ohne Fragen und ohne eine Forderung zum Reichstag hinübergeführt ist, um aus einem Kasten wichtige Papiere herauszuholen. Sein Aufenthalt im Reichstag hat drei bis vier Minuten gedauert. Aus diesem Vorfall schließt der Angeklagte Lorgier, daß es sich bei der Meldung von dem stadtartigen Verfall des Reichstages um diesen Zeugen gehandelt habe.

Auf eine Frage des Angeklagten Lorgier, ob er nicht die Zeitungsmeinung, daß Lorgier und Koenen gegen 10 Uhr den Reichstag fluchtartig verlassen hätten, auf sich beziehen möchte, erwidert der Zeuge: Das war schon deshalb möglich, weil ich allein, ohne Hut, ohne Kragen und Schloß gegangen bin und weil ich mich nicht nur politisch, sondern auch rein äußerlich ein großer Unterschied befand.

van der Lubbe steht Rede und Antwort

Es folgt die Vernehmung eines Zeugen aus Hennigsdorf, des Friseurs Grawe, der sich in Haft befindet.

Frankreichs Vereinfachung in Genf

Neue Abgabe / Rätzelraten um Mussolini / Vorbehalt Ungarns

Genf, 13. November 1933.

Nach der italienischen Regierung hat nun am Montag die ungarische Regierung im Rahmen der Ausfuhrverhandlungen der Währungsformierung die Erklärung abgegeben, daß sie die gegenwärtigen Arbeiten der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen als zweckmäßig noch für notwendig ansehe und daher einen grundsätzlichen Vorbehalt für sämtliche fest gefassten Beschlüsse annehmen müsse. Der vom Präsidium neu eingeleitete Effektivausgleich trat Montag unter Vorbehalt des schwebenden Retraktors Westman zusammen, begünstigt sich jedoch mit einer rein formalen Festlegung der weiteren Verhandlungspunkte.

Das internationale Eingreifen Italiens in die Genfer Währungsverhandlungen wird in der englischen Presse mehrfach kommentiert. Es sei nun möglich, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, nach irgendwelche greifbaren Ergebnisse von der Tätigkeit der kleineren Mächte zu erwarten, nachdem Deutschland, Amerika, Japan und Italien sich aus den Verhandlungen herausgezogen hätten. Die italienische Erklärung in Genf habe anheimelnd Herrn Henderson aufgefordert, aber in London nicht überbracht. Die Währungsverhandlungen, die alle unmögliche Vereinfachung voraussetze, werde in weitem Maße von der Haltung Mussolinis, der alle unmögliche Vereinfachung voraussetze, abhängen. Das gelte auch von seiner Haltung, daß der nächste Meinungsaustausch zwischen Deutschland und den anderen Mächten an irgendeinem Platz, war nicht in Genf stattfinden müsse. Es bestünde eine erhebliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Standpunkt Mussolinis und den Meinungen Macdonalds in der Guild-Hall. London und Rom erkennen wie auch Washington und Tokio an, daß Deutschland erst nach Genf zurückgebracht werden könne, wenn zwischen den hauptsächlichsten Mächten oder zwischen Deutschland und Frankreich eine vorläufige Einigung zustande gekommen habe. Es sei aber keinesfalls zu erwarten, daß Hitler und Neurath sofort einen Schritt ergreifen werden, und zwar weil Deutschland immer und immer wieder seine Forderungen schon vorgebracht habe.

und wegen Krankheit an den Zeugnisausschuss herangeführt werden muß. Er teilt mit, daß er am 27. oder 28. Februar, vormittags gegen 9.30 Uhr, in einer Gruppe von Leuten im Hausflur aus dem Reichstag gehen hat. Er ist der Gruppe abfällig mehrmals begegnet und hat schon damals eine Frau auf das „Bürgerrecht“ des van der Lubbe aufmerksam gemacht.

van der Lubbe wird erneut zur Gegenüberstellung vorgeführt und dabei gleichzeitig auch in ein längeres Verhör genommen. Es herrscht dabei lautlose Stille im Saal, van der Lubbe Auslagen sind so ägernd, leise und mitunter auch so widersprüchlich, daß man kein klares Bild über seinen Aufenthalt in dieser Gegend bekommt.

Vorlesender: Sie sollen an einem der beiden Tage, vormittags, in dem Hausflur gewesen sein. Ist das richtig?

Van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Vorlesender: Wo waren Sie denn am Sonntag?

Van der Lubbe: Bei den Nazis in Spandau vor Hennigsdorf.

Vorlesender: Was wollten Sie denn in dem Hause? Wissen Sie, was das für Leute waren?

Lubbe: Einmal.

Vorlesender: Haben Sie die Leute gefascht?

Lubbe: Nein.

Vorlesender: Was wollten Sie überhaupt dort?

Lubbe: Ich wollte Essen haben.

Die weitere Befragung ergibt, daß van der Lubbe anheimselnd in Spandau um die Mittagsstunde herum eine Demonstration der Nationalsozialisten mit angesehen hat, die auf einem Platz stattfand. Von dort aus will er dann nach Hennigsdorf gelaufen sein.

Dann wird van der Lubbe eine ganze Reihe Fragen vorgelegt. Teilweise antwortet Lubbe ägernd, nach längerer Überlegung, auf andere wieder ganz schlagartig, sogar ohne daß der Dolmetscher zu überlegen braucht. Er bildet dabei des öfteren den Fragesteller ganz offen an.

Der Oberreichsanwalt fragt, ob Lubbe in dem Hause mit den anderen Personen zusammen jemand bedauert hätte.

Van der Lubbe: Das kann ich nicht genau sagen.

Die Frage, ob er mit jemand aus einer Organisation gesprochen habe, beantwortet Lubbe mit Nein und erklärt weiter, er habe in dem Hause Essen und Geld bekommen von einer Frau, die er im Hof getroffen habe. Diese Frau sei nicht mit in den Hausflur gegangen. In Spandau habe er vor der nationalsozialistischen Demonstration mit einem jungen Mann über den Nationalsozialismus und seine Ziele gesprochen, auch über den Reichstag.

Wie 1815 ...

Paris, 13. November 1933.

Die Erklärungen des italienischen Vertreters in Genf und der Artikel Mussolinis im „Popolo d'Italia“ sind zwar von der hiesigen Presse nicht übergegangen worden, man hat aber den Eindruck, als ob die Blätter mit einer eingehenden Stellungnahme warten wollen, bis ihnen genaue Richtlinien von oben gegeben werden. Die Währungsverhandlungen sind ihnen dabei als ein vorzügliches Beispiel für die Haltung Italiens in Genf in gewisser Weise gut. Italien sei sich darüber klar geworden, daß man ein 65-Millionen-Poll nicht übergeben könne, wenn es 15 Jahre nach dem Kriege fordere, ebenso behandelt zu werden wie die anderen Mächte. Man brauche den Fall Deutschland nach 1918 nur mit dem Frankreich nach 1815 zu vergleichen.

Ammerich meint der „Homme Libre“, es bestünde der Eindruck, als ob Paris abichtlich von den Verhandlungen zwischen Rom, Berlin und London. „L'Homme Libre“ werde, um es später vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Der Außenminister der „Republique“, Pierre Dominique, bezeugt die Haltung Italiens in Genf in gewisser Weise gut. Italien sei sich darüber klar geworden, daß man ein 65-Millionen-Poll nicht übergeben könne, wenn es 15 Jahre nach dem Kriege fordere, ebenso behandelt zu werden wie die anderen Mächte. Man brauche den Fall Deutschland nach 1918 nur mit dem Frankreich nach 1815 zu vergleichen.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ betont, daß die Erklärungen des italienischen Vertreters in Genf vollständig mit den Ansichten Macdonalds übereinstimmen.

Schließlich meldet die französische Nachrichtenagentur Sana nach aus Rom, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen ernstlich mit der Möglichkeit eines Zusammentritts der vier Mächte rechnet.

Erfindungen setzte nun ein, die eine Unmenge von optischen und feinnmechanischen Verbesserungen brachten. Darauf hat Deutschland eine Industrie aufgebaut, die Weltzug genügt und bis heute vom Ausland nicht erreicht worden ist.

Das Wort „Photographie“ ist in der ganzen Welt gebräuchlich. Man war bisher der Annahme, daß es aus dem Französischen stammt, nachdem man in den Sitzungsberichten der Französischen Akademie der Wissenschaften das Wort bereits im Jahre 1839 erwähnt fand. Der französische Physiker Nicéphore Niepce, der erste photographische Bildhersteller, Dr. Erich Stenger, Berlin, ist es zu verdanken, daß eine noch frühere Quelle deutschen Ursprungs gefunden wurde. Der deutsche Astronom und Schriftsteller Johann Heinrich Mädler prägte am 25. Februar 1839 zum ersten Male in einem Zeitungsauflauf das Wort „Photographie“, zweieinhalb Monate vor der französischen Veröffentlichung. Zwischenburch hatte auch der englische Gelehrte John Herschel das Wort gebraucht, jedoch eine Zeilung aus der Englander sich als die Schöpfer jenes Wortes beanspruchten.

Über die Meinung war nicht gleich von Anfang an der Photographie mit dieser Erfindung zufrieden. Die Parlamenten haben damals schon gehört, welche große Gefahr die Bildherstellung für die Welt sein würde. Der parlamentarische Redner ist nicht mehr sicher, ob er nicht im Welt seiner Rede abgebildet wird, äußert 1842 ein Münchener Politiker. 20 Jahre später wird sogar im Preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation folgenden Inhalts eingebracht: Wir haben jetzt Momentbilder, durch dieses Verfahren können die Porträts gefolgt werden, und man wird sich vielleicht dagegen durch die außerordentlichsten Vorkehrungsregeln verwahren müssen. Vielleicht wird man zuletzt eine Maske anlegen müssen.

Aber diese Angst war doch wohl verfrüht. Auf den Bildern der 60er Jahre ist noch herzlich wenig zu sehen, außerdem war der Aufwand zum Photographieren enorm. Der Bildreporter hatte damals einen Koffer von sehr erheblichem Gewicht zu schleppen. Der richtige Apparat mit dem großen Galvaquod, ein schweres Stativ aus Eisen, dazu Platten in umfangreichen Holzfasseten, die allein so groß wie eine heutige Kamera ist. Es war ein weiter Weg, der zu dem Miniaturapparat geführt hat, den man an die Hüfte hängen kann.

Dr. Teichert: Sie haben früher gesagt, der Bild der Nationalsozialisten habe in Ihnen immer eine besondere Erregung hervorgerufen. Was das auch an dem Sonntag der Fall?

Lubbe: Nein.

Dr. Teichert: Sind Sie, als Sie die Demonstration sahen, darauf gekommen zu sagen: Man muß was dagegen tun?

Lubbe: Erwidert ganz prompt: Das war im Stempellokal.

Rechtsanwalt Teichertmann: Hat Lubbe auch von Männern Geld bekommen?

Lubbe (sehr schnell einfallend): Ich habe kein Geld von einem Mann bekommen.

Rechtsanwalt Teichertmann: Hat er sich mit Männern überhaupt unterhalten?

Lubbe: Ja.

Vorlesender: Wußten Sie, daß die Leute in dem Hause Kommunisten waren?

Lubbe: Nein, das wußte ich nicht.

Dimitroff: Ist Lubbe allein von Berlin nach Spandau gegangen?

Lubbe: Allein.

Dimitroff: Ist er von Spandau nach Hennigsdorf mit jemand anders gegangen?

Lubbe: Nein.

Auf die Frage Dimitroffs, ob er am nächsten Morgen mit jemand anders nach Berlin gegangen sei, erwidert Lubbe sehr schnell: Allein.

Dimitroff: Ist es richtig, daß es kein Zufall ist, daß van der Lubbe damals in Hennigsdorf übernachtete?

Van der Lubbe: Ich wollte dort gut schlafen.

„Es waren nur die Kohlenanzünder“

Weitere Fragen Dimitroffs veranlassen den Vorlesenden, van der Lubbe noch einmal zu fragen, ob er die Brandstiftung ausgeführt hat.

Van der Lubbe antwortet mit Ja.

Dimitroff: Ist es richtig, daß er das allein gemacht hat?

Van der Lubbe: Ja.

Vorlesender: Es war niemand dabei?

Van der Lubbe: Nein.

Vorlesender: Es hat Sie auch niemand dazu veranlaßt?

Van der Lubbe: Nein.

Torgler: Woher hat van der Lubbe die flüchtigen Brennstoffe bezogen und wie hat er sie ins Haus gebracht?

Van der Lubbe gibt die Antwort: Die habe ich gekauft.

Es wird ihm auf Veranlassung des Oberreichsanwalts nochmals die Frage vorgelegt, ob er auch die flüchtigen Brennstoffe bezogen hätte, van der Lubbe gibt darauf lächelnd zur Antwort, er meine nur die Fackeln, die Kohlenanzünder.

Vorlesender: Damit können Sie doch den Reichstag nicht anzünden haben.

Van der Lubbe: Es waren nur die Kohlenanzünder.

Damit schließt die Verhandlung. Die nächste Sitzung ist Dienstag.

Volksvereinsprozeß in M.Gladbach

M.Gladbach, 13. November 1933.

Zu der bereits gemeldeten Betrugsanfrage gegen den verantwortlichen Leiter und Angehörigen des früheren Volksvereins für das katholische Deutschland und seine früheren Verlagsorgane: der Volksvereins G.m.b.H. wird noch mitgeteilt, daß die Anklage bei der Großen Strafkammer in M.Gladbach unter dem 30. Oktober erhoben worden ist. Gegen Generaldirektor Dr. Hahn und Buchhalter Commers wird die Anklage erhoben, in Gemeinschaft handelnd verschiedene Firmen um den Betrag von zwei Millionen Mark betrügerisch geschädigt zu haben, darunter auch die Gladbacher Gemeindefabrik, die seit einiger Zeit in Liquidation befindet. Den übrigen Beschuldigten wird gemeinshaftlicher Betrug an einer großen Anzahl von Firmen im Gesamtbetrag von rund 350.000 Mark zur Last gelegt.

NSKK eine Gliederung der SA

Der oberste NSKK-Führer hat neue Richtlinien für das NSKK verfaßt. Das NSKK ist nunmehr als eine Gliederung der SA und untersteht dem Chef des Stabes Röhm. In dem NSKK sollen alle diejenigen Mitglieder der NSDAP, vereint sein, die Kraftfahrzeuge oder Führerschein besitzen, ferner auch solche außerhalb der Partei stehende deutsche Männer, die treue Freunde und Förderer der deutschen Kraftfahrereisbewegung und des Kraftfahrersports sind.

Neue Abgabenbefreiung

Berlin, 13. November 1933.

Wie der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit mitteilt, werden in Anbetracht der neuen Bestimmungen der Reichsbahn die Hahnenabgaben, die für seine Bauhofleistungen nicht nur des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 (Sofort-Programm), sondern auch der weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in künftigen Jahren zu entrichten sind, um 20 p. H. ermäßigt. Die gleiche Ermäßigung ist für die Fahren- und Brückengelder auf staatlichen Fahren und Brücken angedacht. Hierfür kommen somit insbesondere in Frage: 1. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933 (Reinhardt-Programm), 2. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1934 (Reinhardt-Programm), 3. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1935 (Reinhardt-Programm), 4. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1936 (Reinhardt-Programm), 5. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1937 (Reinhardt-Programm), 6. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1938 (Reinhardt-Programm), 7. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1939 (Reinhardt-Programm), 8. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1940 (Reinhardt-Programm), 9. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1941 (Reinhardt-Programm), 10. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1942 (Reinhardt-Programm), 11. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1943 (Reinhardt-Programm), 12. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1944 (Reinhardt-Programm), 13. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1945 (Reinhardt-Programm), 14. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1946 (Reinhardt-Programm), 15. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1947 (Reinhardt-Programm), 16. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1948 (Reinhardt-Programm), 17. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1949 (Reinhardt-Programm), 18. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1950 (Reinhardt-Programm), 19. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1951 (Reinhardt-Programm), 20. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1952 (Reinhardt-Programm), 21. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1953 (Reinhardt-Programm), 22. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1954 (Reinhardt-Programm), 23. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1955 (Reinhardt-Programm), 24. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1956 (Reinhardt-Programm), 25. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1957 (Reinhardt-Programm), 26. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1958 (Reinhardt-Programm), 27. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1959 (Reinhardt-Programm), 28. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1960 (Reinhardt-Programm), 29. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1961 (Reinhardt-Programm), 30. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1962 (Reinhardt-Programm), 31. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1963 (Reinhardt-Programm), 32. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1964 (Reinhardt-Programm), 33. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1965 (Reinhardt-Programm), 34. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1966 (Reinhardt-Programm), 35. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1967 (Reinhardt-Programm), 36. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1968 (Reinhardt-Programm), 37. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1969 (Reinhardt-Programm), 38. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1970 (Reinhardt-Programm), 39. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1971 (Reinhardt-Programm), 40. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1972 (Reinhardt-Programm), 41. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1973 (Reinhardt-Programm), 42. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1974 (Reinhardt-Programm), 43. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1975 (Reinhardt-Programm), 44. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1976 (Reinhardt-Programm), 45. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1977 (Reinhardt-Programm), 46. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1978 (Reinhardt-Programm), 47. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1979 (Reinhardt-Programm), 48. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1980 (Reinhardt-Programm), 49. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1981 (Reinhardt-Programm), 50. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1982 (Reinhardt-Programm), 51. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1983 (Reinhardt-Programm), 52. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1984 (Reinhardt-Programm), 53. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1985 (Reinhardt-Programm), 54. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1986 (Reinhardt-Programm), 55. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1987 (Reinhardt-Programm), 56. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1988 (Reinhardt-Programm), 57. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1989 (Reinhardt-Programm), 58. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1990 (Reinhardt-Programm), 59. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1991 (Reinhardt-Programm), 60. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1992 (Reinhardt-Programm), 61. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1993 (Reinhardt-Programm), 62. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1994 (Reinhardt-Programm), 63. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1995 (Reinhardt-Programm), 64. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1996 (Reinhardt-Programm), 65. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1997 (Reinhardt-Programm), 66. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1998 (Reinhardt-Programm), 67. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 1999 (Reinhardt-Programm), 68. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2000 (Reinhardt-Programm), 69. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2001 (Reinhardt-Programm), 70. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2002 (Reinhardt-Programm), 71. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2003 (Reinhardt-Programm), 72. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2004 (Reinhardt-Programm), 73. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2005 (Reinhardt-Programm), 74. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2006 (Reinhardt-Programm), 75. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2007 (Reinhardt-Programm), 76. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2008 (Reinhardt-Programm), 77. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2009 (Reinhardt-Programm), 78. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2010 (Reinhardt-Programm), 79. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2011 (Reinhardt-Programm), 80. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2012 (Reinhardt-Programm), 81. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2013 (Reinhardt-Programm), 82. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2014 (Reinhardt-Programm), 83. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2015 (Reinhardt-Programm), 84. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2016 (Reinhardt-Programm), 85. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2017 (Reinhardt-Programm), 86. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2018 (Reinhardt-Programm), 87. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2019 (Reinhardt-Programm), 88. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2020 (Reinhardt-Programm), 89. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2021 (Reinhardt-Programm), 90. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2022 (Reinhardt-Programm), 91. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2023 (Reinhardt-Programm), 92. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2024 (Reinhardt-Programm), 93. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2025 (Reinhardt-Programm), 94. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2026 (Reinhardt-Programm), 95. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2027 (Reinhardt-Programm), 96. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2028 (Reinhardt-Programm), 97. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2029 (Reinhardt-Programm), 98. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2030 (Reinhardt-Programm), 99. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2031 (Reinhardt-Programm), 100. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2032 (Reinhardt-Programm), 101. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2033 (Reinhardt-Programm), 102. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2034 (Reinhardt-Programm), 103. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2035 (Reinhardt-Programm), 104. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2036 (Reinhardt-Programm), 105. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2037 (Reinhardt-Programm), 106. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2038 (Reinhardt-Programm), 107. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2039 (Reinhardt-Programm), 108. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2040 (Reinhardt-Programm), 109. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2041 (Reinhardt-Programm), 110. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2042 (Reinhardt-Programm), 111. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2043 (Reinhardt-Programm), 112. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2044 (Reinhardt-Programm), 113. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2045 (Reinhardt-Programm), 114. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2046 (Reinhardt-Programm), 115. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2047 (Reinhardt-Programm), 116. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2048 (Reinhardt-Programm), 117. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2049 (Reinhardt-Programm), 118. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2050 (Reinhardt-Programm), 119. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2051 (Reinhardt-Programm), 120. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2052 (Reinhardt-Programm), 121. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2053 (Reinhardt-Programm), 122. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2054 (Reinhardt-Programm), 123. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2055 (Reinhardt-Programm), 124. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2056 (Reinhardt-Programm), 125. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2057 (Reinhardt-Programm), 126. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2058 (Reinhardt-Programm), 127. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2059 (Reinhardt-Programm), 128. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2060 (Reinhardt-Programm), 129. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2061 (Reinhardt-Programm), 130. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2062 (Reinhardt-Programm), 131. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2063 (Reinhardt-Programm), 132. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2064 (Reinhardt-Programm), 133. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2065 (Reinhardt-Programm), 134. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2066 (Reinhardt-Programm), 135. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2067 (Reinhardt-Programm), 136. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2068 (Reinhardt-Programm), 137. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2069 (Reinhardt-Programm), 138. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2070 (Reinhardt-Programm), 139. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2071 (Reinhardt-Programm), 140. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2072 (Reinhardt-Programm), 141. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2073 (Reinhardt-Programm), 142. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2074 (Reinhardt-Programm), 143. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2075 (Reinhardt-Programm), 144. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2076 (Reinhardt-Programm), 145. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2077 (Reinhardt-Programm), 146. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2078 (Reinhardt-Programm), 147. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2079 (Reinhardt-Programm), 148. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2080 (Reinhardt-Programm), 149. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2081 (Reinhardt-Programm), 150. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2082 (Reinhardt-Programm), 151. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2083 (Reinhardt-Programm), 152. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2084 (Reinhardt-Programm), 153. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2085 (Reinhardt-Programm), 154. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2086 (Reinhardt-Programm), 155. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2087 (Reinhardt-Programm), 156. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2088 (Reinhardt-Programm), 157. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2089 (Reinhardt-Programm), 158. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2090 (Reinhardt-Programm), 159. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2091 (Reinhardt-Programm), 160. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2092 (Reinhardt-Programm), 161. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2093 (Reinhardt-Programm), 162. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2094 (Reinhardt-Programm), 163. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2095 (Reinhardt-Programm), 164. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2096 (Reinhardt-Programm), 165. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2097 (Reinhardt-Programm), 166. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2098 (Reinhardt-Programm), 167. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2099 (Reinhardt-Programm), 168. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2100 (Reinhardt-Programm), 169. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2101 (Reinhardt-Programm), 170. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2102 (Reinhardt-Programm), 171. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2103 (Reinhardt-Programm), 172. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2104 (Reinhardt-Programm), 173. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2105 (Reinhardt-Programm), 174. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2106 (Reinhardt-Programm), 175. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2107 (Reinhardt-Programm), 176. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2108 (Reinhardt-Programm), 177. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2109 (Reinhardt-Programm), 178. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2110 (Reinhardt-Programm), 179. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2111 (Reinhardt-Programm), 180. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2112 (Reinhardt-Programm), 181. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2113 (Reinhardt-Programm), 182. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2114 (Reinhardt-Programm), 183. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2115 (Reinhardt-Programm), 184. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2116 (Reinhardt-Programm), 185. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2117 (Reinhardt-Programm), 186. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2118 (Reinhardt-Programm), 187. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2119 (Reinhardt-Programm), 188. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2120 (Reinhardt-Programm), 189. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2121 (Reinhardt-Programm), 190. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2122 (Reinhardt-Programm), 191. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2123 (Reinhardt-Programm), 192. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2124 (Reinhardt-Programm), 193. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2125 (Reinhardt-Programm), 194. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2126 (Reinhardt-Programm), 195. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2127 (Reinhardt-Programm), 196. Das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm 2128 (Reinhardt-Programm), 197. Das neue

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlhabende

Ehefrau
Bernardine Kasseböhmer
geb. Hohensee,

nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 59½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
HERNE, Sao Vicente (Brasilien), Essen, Waldernbach, Gerthe, den 11. November 1933.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 15. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bochumer Straße 23.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.40 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh', Denkt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 4 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Bostjancic

im Alter von 51 Jahren, nach öfterem Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Herne-Holthausen, den 13. November 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 15. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Barbarastr. 13, aus.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.45 Uhr in der Pfarrkirche zu Herne-Holthausen.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet ist der Tod unsern lieben Kollegen, den

Konrektor

Herrn August Duppe

aus unserer Mitte. Ueber 25 Jahre ist er uns ein lieber, stets hilfsbereiter Kollege, unsern Kindern ein vorbildlicher Erzieher gewesen. Sein Andenken wird für immer in der Geschichte unserer Schule fortleben. Uns wird er unvergänglich bleiben.

HERNE, den 14. November 1933. 3726a

Das Kollegium
der kath. Schule an der Dünkelstraße.

Wir schaffen Arbeit

Stellungslose, arbeitsfreie Herren finden sofort Beschäftigungsmöglichkeit im Außendienst. Alter nicht unter 20 Jahr. Alles Nähere nur heute den 14. 11. 33, im Hotel Sassenhoff, Herne, Bahnhofstr. 94, von 11-13 u. 14-16 Uhr.

Für Familienhaus fof. od. spä. ein nur absolut tüchtiges

Hausmädchen

für alle Arbeiten gesucht. Beding. ist Nachweis mehrjähriger Tätigkeit in gleich. Position. Wochlohn 10,-. Schriftl. Offert. mit Angabe d. lch. Stellung u. M. B. 457 an den Herne Anzeiger.

Für Haus- u. Geschäftskläuse tücht.

Propagandistin

geucht. Die bereits in Marken-Vertrieben mit nachweisb. gut. Erfolge tätig war, im Alter von nicht unter 25 Jahren, bevorzugt. Off. unter R. 5. 452 an den Herne Anzeiger.

Schriftl. Heimarbeit Verlag Villis, München 13.

3-Zimmer-Neubau-Bohnung

zu vermieten. M. vom Bruch Gebäudetr. 4.

Laufbursche

geucht. Schriftliche Angebote u. M. B. 5 an d. H. Anzeiger.

3 Zimmer

mit Badraum, 2. Etage, fof. zu vermieten. (3738a)

11. Etage

4 und 5 Räume, ionisch und hell, mit und ohne Markterde, Januar oder später zu vermieten.

Schaeferstr. 30, II.

3-Zimmer-Neubau-Bohnung

zu vermieten. M. vom Bruch Gebäudetr. 4.

Der sofort möbl. belohnte (3078a)

Zimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 3a erfragen im Herne Anzeiger.

Möbl. Zimmer

in bess. Hause separ. Eingang. Nähe Rathaus sofort oder später zu verm.

Offert. unter L U 456 an den Herne Anzeiger.

Zimmer

an Dame o. Herrn billig zu vermieten. Windstr. 11, 3. Etage, rechts. (37041a)

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Bindestr. 9, 2. Etg. links

Schlafstelle

2 junge Leute erhalten saubere Schlafstelle. Preis 37

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. Boro 5, Windstr. 9, III. (2000a)

Fleischschneidemaschine

Gaskocher, 3flam- mlig, billig zu verkaufen. (3729a)

Gebr. einfachfr. Bettstelle

und **Küchenschrank**

zu kaufen gesucht. Preisangebote u. A. S. 1000 an den Herne Anzeiger.

Unterhaltene komplette

Kohlen- Baderichtung

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Er- ped. d. H. Anzeiger.

Kaufe

Möbel

Herbe, Küchenschrank etc.

Wandhoff, Herne

n. d. Bepdstr. 13. Postkarte genügt.

Pianos

u. Marken-Flügel geben billig ab.

Ed. Hülger, Ombf.

Essen, i. Bierenh. am Hauptbhf. (3697a)

Eilt! Unwiderruflich 24. u. 25. Nov. Ziehung

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Lose zu **50 Pfg.**

12000

6000

5000

Glücksbrille mit 6 Losen 1.-RM. (anzwärtig Porto a. Liste 30 Pfg.)

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einsammlern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei

Amentbrink, Köln, Schildergasse 30

Postfach Köln 604 70.

Lebensmittel

besonders preiswert!

Burma Vollreis, neue Ernte . . . Pfund **0.13**
Bohnen, weiße, weichkochend . . . Pfund **0.12**
Zuckerlinsen, helle, weichkochend, Pfund **0.14**
Sultaninen, ohne Stein . . . Pfund **0.28**
Puddingpulver, Vanillegeschmack, Pfund **0.32**
Haushaltweizenmehl . . . 5 Pfund **0.85**
Santokaffee, rein schmeckend . . . Pfund **1.80**
Schnittmadeln Pfund **0.32**
Bourbon Vanille, 2 Glasbüchchen — 6 Stg. **0.25**

Bananen, goldgelb Pfund **0.20**

Feinstes Palmkernfett, 100 % . . . Tafel **0.55**
Reines Erdnussfett, Schmalzersatz, Pfund **0.65**
Fetter Speck, geräuchert Pfund **0.75**
Schweineschmalz, gar. rein . . . Pfund **0.80**
Salatöl, glanzhell Liter 1.20, 1.05, **0.91**
Edamer Käse, 40 %, vollfett . . . Pfund **0.80**
Schweizer Käse, gr. gelaht, a. Stk. Pfd. **0.88**
Enteneler, frische, schwere Ware, Stück **0.12**
Molkereibutter, frische, deutsche, Pfund **1.48**

Marinaden, Brathappen, 1-Liter-Dose **0.55**

Bäckinge, täglich frisch Pfund **0.28**
Fetterhering, in Tomaten Dose **0.25**
Vollheringe 10 Stück **0.38**
Sauerkraut, vom Faß Pfund **0.13**
Düsseldorfer Tafelsent, lose . . . Pfund **0.38**
Konsum-Sälze, täglich frisch . . . Pfund **0.45**
Fleischwurst, frisch Pfund **0.70**
Bierwurst, bayrische Art Pfund **0.82**
Deutscher Wermutwein, vom Faß, Liter **0.60**

ALTHOFF
RECKLINGHAUSEN

SchöBchenkleider

Es gibt eine neue Linie: Die Hüften werden wieder etwas betont. Nicht viel natürlich, nur gerade so angedeutet. Aber immerhin, man leugnet sie nicht mehr weg, man zeigt sie wieder. Es ist dies eine weitere Auswirkung der neuen aufrechten Haltung. Die vorgewölbte Brust und die wieder sichtbar gemachten Hüften lassen die Frauen so weiblich aussehen, wie wir das lange nicht gewohnt waren, und die zwischen Brust- und Hüftgarnituren wieder sehr schmal erscheinende Taille bewirkt einen sehr zierlichen Gesamteindruck. Die SchöBchen sind sehr kurz, und je nach dem Material liegen sie eng an oder sie stehen wehlig ab. An Seidenkleidern sieht man sie plüschig, gefaltet, vorn gefaltet oder hochgeführt wie am Dirndlkleid. An Abendkleidern gibt es einseitige SchöBchen, wasserfallähnliche Bolants, auf einer Hüfte angebracht, eventuell im Rücken weitergeführt zum Rocksaum hinunter. Diesen nur feillich angebrachten SchöBchen sieht man auch auf Mänteln und auf Mantelkleidern, hier allerdings auf beiden Seiten und mit Vorliebe aus Pelz. Allerdings muß man mit Pelz etwas vorsichtig sein und nur allerdünne Qualitäten nehmen oder Pelzstoff. Sehr hübsch ist auch ein schmaler Pelzstreifen als Einfassung eines Stoffvolants.

An den einfacheren Kleidern ist der Schoß gewöhnlich einer Kasack angelehnt, die wie eine Jacke übereinander genommen und durch einen Gürtel zusammengehalten oder feillich gebunden wird. Sind Bluse und Schoß zusammenhängend geschnitten, dann engt man die Taille ringsum durch Abnäher ein oder man hält den Stoff über beiden Hüften mit einer Spange oder einer Schleife ein, damit die Taille recht schmal und eng erscheint. Es dürfen sich sogar ein paar Quersalten bilden, wenn der Stoff eng zusammengekommen wird. Unter Umständen ist das sogar erwünscht und unterstützt die modische Wirkung. Wenn der Schoß der Bluse angelegt wird, schneidet man ihn ein ganz klein wenig glotzig, um die Rundung über den Hüften herauszuarbeiten.

Sehr hübsch ist auch die Art, auf Stroßnamenpögen den Pelz vorn schalartig herunterzuführen und ihn dann über die Hüften nach dem Rücken weiterzuführen und wie einen Gürtel um ihn herumzulegen. Das wirkt ähnlich wie ein sehr kurzer hochführender Schoß. Auch durch geschickt angebrachte Taschen kann man sehr hübsche SchöBcheneffekte erzielen. Man legt sie sehr feillich auf die Hüften, schneidet sie dem Vorderteil ober dem Gürtel an, läßt die obere Kante absteilen oder verfährt sie mit einer dekorativen Klappe.



Ulrich-Schnitt K 5900. Kleid mit wehlig absteilen- hem SchöBchen. Die Taille ist ganz tailliert und wird durch mit Schleifen ge- schloßen. Material: feines, weiches Samtimitation.



Ulrich-Schnitt K 5901. Kleid aus weicherer Stoff. Die Taille ist wie eine SchöBchenjacke ge- schloßen und mit einem Gürtel zusammengefaßt.

Ulrich-Schnitt K 5890. In einem Mantelkleid aus schwerem Samtvolant hat man eine weiche SchöBchen- gefaltete, die mit einem Gürtel über dem Becken.

Ulrich-Schnitt K 5866. Seidenkleid mit kurzem Schoß, in der Taille in Knäuel abgemäht. Runder, plüschiger Kragen und Stoffvolant als Gürtel.

Ulrich-Schnitt K 5851. Rotrotel Stoff- kleid. Die Taille ist wie ein runder Überrock zusammengekommen und rechts und links feillich abgemäht. In der Taille ist ein SchöBchen über dem Gürtel etwas absteil.

Die neuesten Ullstein-Schnitte und Moden-Hefte finden Sie stets bei

